

Berlins Dank an den Führer

Aufzug von Dr. Goebbels an die Bevölkerung
 Berlin, 1. Oktober. Reichsminister Dr. Goebbels hat als Gauleiter von Berlin folgenden Aufzug an die Bevölkerung der Reichshauptstadt erlassen:
 Volk von Berlin! Nach den entscheidenden historischen Viermächte-Besprechungen in München trifft der Führer heute um 10.40 Uhr wieder in Berlin ein. Die dankbare Reichshauptstadt wird ihn mit den tiefen und herzlichsten Gefühlen empfangen, die uns in diesen geschichtlichen Stunden alle bewegen. Volk von Berlin! Her aus auf die Straßen!

An den Anfahrtsstraßen des Führers vom Anhalter Bahnhof über Köpenicker Platz, Anhalterstraße, Wilhelmstraße bis zur Reichskanzlei wird Spalier gebildet. Wir wollen dabei dem Führer den Dank zum Ausdruck bringen, der uns angesichts der in München gefällten historischen Entscheidungen alle erfüllt. Beflagte zur Häuser, schmückt die Straßen der Stadt! Es lebe der Führer, unser nationalsozialistisches Volk und unser nationalsozialistisches Großdeutsches Reich!

Der Gauleiter von Berlin
 Reichsminister Dr. Goebbels.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, besucht alle Vertreter der öffentlichen Dienstgebäude Berlins, bis auf weiteres zum Empfang des Führers zu flaggen.

Chamberlain beim Führer

München, 30. September. Der britische Premierminister Neville Chamberlain stiftete am Freitagmittag dem Führer in seiner Wohnung am Prinzregentenplatz einen mehr als einstündigen Besuch ab, der den beiden Staatsmännern Gelegenheit zu einer längeren Aussprache gab.

Die begeisterte Anteilnahme der Münchener Bevölkerung an dem erfolgreichen Abschluß der Viermächte-Besprechungen kam auch dem britischen Premierminister gegenüber immer und immer wieder zu lebhaftem Ausdruck. Am Regina-Palasthotel begrüßte eine große Menge Chamberlain bei seinem Erscheinen am Fenster und bei seiner Abfahrt zum Flughafen aus herzlichste.

Konoyo beglückwünscht den Führer

Berlin, 30. September. Der kaiserlich-japanische Premier- und Außenminister Kono hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Zu dem glänzenden Erfolg Ihrer Politik spreche ich voller Ergebenheit meinen herzlichsten Glückwunsch aus, verbunden mit der Hochachtung für Ihre Person und das aelante deutsche Volk.“

Polnischer Protest in Prag

Prag, 30. September. Der polnische Minister des Auswärtigen hat wegen der durch Schiffe auf das polnische Grenzpostenhaus in Gorna-Orzna im Tschener Gebiet begangenen schweren Grenzverletzung durch die Tscheden beim Prager Gesandten in Warschau Protest eingelegt.

Die polnische Presse bringt wieder zahlreiche Berichte über den blutigen tschechischen Terror, der sich in dem polnischen Ost-Gebiet immer mehr verschärft.

Internationale Kommission an der Arbeit

Staatssekretär von Weizsäcker Vorsitzender — Unterkommission für militärische Fragen gebildet

Berlin, 30. Sept. Die Internationale Kommission, die mit der Regelung der Anwendung des Münchener Abkommens vom 29. September beauftragt ist, hat am Freitag um 17 Uhr in Berlin ihre erste Sitzung abgehalten. Sie hat den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Weizsäcker, zum Vorsitzenden ernannt. Dieser dankte seinen Kollegen und gab der Heberzeugung Ausdruck, daß ein Geist der Freundschaft und des Ausgleichs die Verhandlungen befehle.

Die Kommission ernannte eine Unterkommission für militärische Fragen, die sich sofort mit der Frage der Festlegung der Bedingungen für eine reibungslose Übergabe der tschechischen Gebiete der ersten Zone befaßte. In der Vollziehung hat die Internationale Kommission alsdann die Vorschläge der genannten Unterkommission angenommen. Vor der Aufhebung der Sitzung gaben die Mitglieder der Kommission der Heberzeugung Ausdruck, daß in den beteiligten wie in allen übrigen Ländern nichts unerhebliches wird, was angeht ist. Die für eine erfolgreiche Beendigung ihrer

Arbeiten nötige Atmosphäre aufrechtzuerhalten.

Staatssekretär Freiherr Ernst von Weizsäcker genießt den begründeten Ruf, einer der bestbegabtesten deutschen Diplomaten zu sein. Als hervorragender Sachkenner hat er sich nicht nur das volle Vertrauen des Führers erworben, sondern er verfiel auch in den Kreisen der Diplomatie und im Auswärtigen Amt selbst über eine auf Leistungen gegründete Autorität. Freiherr Ernst von Weizsäcker wurde als Sohn des nordbayerischen Staatsmannes Karl von Weizsäcker am 25. Mai 1882 in Stuttgart geboren. Seine Laufbahn begann er als Marineoffizier. Als solcher war er eine zeitlang Marineattaché in Haag in Holland. Seit 1920 gehört er dem Auswärtigen Dienst des Reiches an. Nach seiner Bemerkung auf verschiedenen Auslandsposten wurde er am 11. Mai 1933 zum deutschen Gesandten in der Schweiz ernannt. Nach dem Tode des Staatssekretärs von Helldorf im August 1936 wurde er aus Berlin zurückberufen und als Ministerialdirektor mit der kommissarischen Leitung der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes beauftragt. Im März 1937 leitete er dann vorübergehend noch einmal auf seinen Posten in Bern zurück, um bereits zwei Monate später seine verantwortungsvolle Tätigkeit im Auswärtigen Amt aufzunehmen.

Berhöhrter Terror der Tscheden

Riesige Kohlenlager in Flammen gefeht — Vandalenüberfälle, Plünderungen Diebstähle

Wien, 30. September. Sofort nach Bekanntwerden der Ergebnisse der Münchener Besprechungen haben die Tscheden mit einer verschärften Fortführung ihres Terrors eingeseht. Nach längst vorbereiteten Plänen wurde entlang der Grenze mit dem allgemeinen Herdunngswert begonnen. Auf dem tschechischen Bahnhofs gegenüber Smilau zündeten die Tscheden die riesigen Kohlenlager an. Diese hundert Tausende Kohlen bilden eine einzige Flammenmeer. Der Brandherd köhlet noch immer unmittelbar an der deutschen Grenze.

Aus Kallendorf wird gemeldet, daß die Tscheden dort in der Nacht sämtliche Weinkellex vernichteten. Die Häuser wurden eingeschlagen und der Wein für den menschlichen Genuß unbrauchbar gemacht.

Auch aus Sudweis liegen Meldungen über neue tschechische Übergriffe vor. Sämtliche Beamten und Angehörigen einer Buchdruckerei wurden als Geiseln verhaftet und nach unbekanntem Ort verschleppt. Aber ihr Schicksal herrscht große Besorgnis. Nachdem die sudetendeutschen Soldaten, die zur Zeit noch im tschechischen Grenzgebiet in ihren Kasernen mangelsweise abtransportiert worden waren, tannie die Mut des hochvertrauensvoll verhaltenen tschechischen Bödeis keine Grenzen mehr. Nachdem man die Wohnungen der sudetendeutschen wiederholt geplündert, die Einrichtungen zertrümmert und völlig verwüstet hatte, fürchte der Tod die deutsche Kreditanstalt. Die noch in Sudweis verbliebenen sudetendeutschen befinden sich am Rande der Verzweiflung.

Ein bezeichnendes Licht auf die wahren Sintermänner und Drahtzieher

der Tscheden wirft eine Meldung aus Krumau. Der Jude Spiro, Besitzer der Botenschmühle und Papierfabrik, hegt dort nach wie vor seine Arbeiter mit wüsten Verschimpfungen gegen Deutschland auf und ermuntert sie zu neuen Überfällen auf sudetendeutsches Land. In einer Betriebsanordnung wird bekanntgegeben, daß vor dem Eintreffen der deutschen Truppen sämtliche Fabrikanlagen zu zerstören seien.

Am Freitagabend kam es in Schönlinde zu neuen Ausschreitungen. Mobiliar und Hausrat wurde verladen, um ins Innere abtransportiert zu werden, nachdem man sah, daß die Weta Lenek in diesem Gebiet abgewirtschaftet hat. In seiner grenzenlosen Wut zertrümmerte der rote Mob das Gebäude eines deutschen Gastwirts. Inweit Rumburg wurde wiederum eine auf dem Felde arbeitende deutsche Frau von dem Gelände brutal und hinterhältig niedergeschossen. Immer wieder hört man, daß Wohnungen armer sudetendeutscher Flüchtlinge geplündert wurden.

Feiger Vandalenüberfall auf Schönlinde

Die sudetendeutsche Stadt Schönlinde wurde nachts erneut von tschechischem Militär und bewaffneten Kommunisten heimgesucht. Die Vandalen raubten einige Wohnungen aus und bedeckten das Haus eines sudetendeutschen mit einem wahren Regentregen. Nachdem die Herden ihre Vernichtungswerk beendet hatten, zogen sie sich in den ersten Morgenstunden wieder auf die Schöberlinie zurück.

Mißglückter tschechischer Raub

In Weipert waren die Tscheden im Laufe des Freitags dabei, ihren Abzug vor-

zubereiten und alles, was sie zusammenge-
 raubt und gestohlen hatten, mit einem Zug
 abtransportieren. Dabei bereiteten sie
 gleichzeitig die Sprengung des Bahndepots
 vor. Bevor der Zug jedoch mit den Raub-
 gütern Weipert verlassen konnte, erfolgte die
 Sprengung. Es wurde daraufhin ein Hilfs-
 zug aus Komotau herbeigerufen. Der Hilfs-
 zug fuhr auf die gesprengte Stelle auf und
 entgleiste. Durch dieses Unglück
 wurde es den Tscheden unmöglich, ihr Die-
 begut ins Landesinnere zu schaffen.

Immer noch tschechische Generüberfälle

Die Schwarzklappe gegenüber Wald-
 münden und auch die neuen Stellungen zwi-
 schen Döselbach und Wasserjuppen sowie die
 Stellungen am Hirschgarten werden nach wie
 vor von den Tscheden besetzt gehalten.
 Etwas nördlicher gegenüber dem deutschen
 Grenzort Schönsfeld bei Schwarzach und Blöb
 versuchten die Tscheden in der Nacht einen
 Vorstoß über die deutsche Grenze,
 bei dem sie aber von den deutschen Grenzposten
 und den Freikorpsmännern mit blutigen
 Kämpfen abgewiesen wurden. Auch von
 Glendorf, gegenüber Glara auf deutscher
 Seite, unterhielten die Tscheden die ganze
 Nacht über ein heftiges Feuer auf das
 Reichsgebiet. Ähnlich ist die Lage bei
 Rohaupt gegenüber der deutschen Grenz-
 station Waidhaus. Hier lagen auf der Straße
 nach Pfraumberg etwa 30 tschechische Soldaten
 mit zwei Maschinengewehren, die die Straße
 unter Feuer hielten. Auch Weichenfuß
 das etwa 10 Km. landeinwärts liegt, wird am
 Freitagnachmittag noch eine starke militärische
 Besetzung auf. Auf der Straße Wunsiedel —
 Eger zeigten sich im Laufe des Nachmittags
 noch tschechische Militärposten. Von Kom-
 mernberg in der Nähe von Hohenberg wurde gestern
 vormittag gegen 11 Uhr noch ein Feuer fest-
 gestellt. Die Stadt Eger selbst ist ebenfalls bis
 zur Stunde (19.30 Uhr) noch besetzt. Das
 alles aber kann die feste Hoffnung der
 Sudetendeutschen nicht mehr trüben.

Riesige Mengen Textilwaren verschleppt

Wie die Tscheden kurz vor Lorenschlag
 noch im sudetendeutschen Gebiet hausen und
 getreu ihrer stets bewiesenen Veranlagung
 auf ihrem Rückzuge stehen, was noch zu
 sehen ist, beweist z. B. ein Bericht des ge-
 schäftlichen Profuturisten des größten Textil-
 unternehmens der Stadt Braunau, der
 Firma Schroll und Söhne. Dort entführten
 die Tscheden in den letzten Tagen für 15
 Millionen Tscheden-Kronen fertige Waren ins
 Innere des Landes. Auch das zweitgrößte
 Textilunternehmen, die Firma Hermann
 Wolla Söhne, hat unter den tschechisch
 bekannten „langen Fingern“ der Tscheden
 gelitten, die dort 200000 Kilogramm
 Baumwollstoffe erfassten und nach der in-
 neren Tscheden abtransportierten.
 — Das Braunauer Rathaus wird
 von den Tscheden weiter ausgeräumt,
 alles Altematerial und besonders die Ein-
 wohnerkartei wurde zum Abtransport ver-
 laden, um den Deutschen Schwierigkeiten zu
 machen und um diese später betragen zu
 können.

Keine Ueberschreitung der Grenze ohne Auftrag des Freikorps-Kommandos

Die Pressestelle der SDJ, meldet aus
 Dresden: Ohne Auftrag des Kommandos
 des sudetendeutschen Freikorps in Ba-
 reuth dürfen Freikorpsmänner weder ein-
 zelnen noch in Gliederungen die Grenze über-
 schreiten noch einmarschieren.



Hochlandroman von Fritz Weber

Im Feuerkreis der Liebe

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Inge machte einen Spaziergang, lehrte nach Hause zu-
 rück, nahm ihr Abendbrot und wartete dann vor dem sum-
 menden Teelöffel auf die Freundin.
 Anna Baumann erschien, pünktlich wie immer, um
 halb acht Uhr. Der Groß vom Bortag war anscheinend
 vernaht, sie lächelte Inge zärtlich und bewies mit jedem
 Wort, daß sie ihr nicht böse sei. Beide sprachen von gleich-
 gültigen Dingen, bis endlich Anna unvermittelt fragte:
 „Warum warst du eigentlich gestern Abend so ekelhaft zu
 diesem Dr. Kronzaff? Er hat dir doch wirklich keinen
 Grund dazu gegeben.“

Inge goß den Tee in die Tassen.

„O doch,“ sagte sie ohne Bereitwilligkeit.

„Wieso?“

„Ich kann diese Art, mit Frauen umzugehen, nicht
 leiden.“

„Was hat er denn getan?“

„Nichts. Und dabei sehr viel. Stehst du, Anna, wenn
 einer rasch seinen Vormerkkalender durchgeht und dann be-
 stimmt: heute in vier Wochen! dann ist er bei mir schon
 erledigt.“

„Ich weiß natürlich nicht, weshalb er das gesagt hat,
 aber das ist doch gar nicht der Rede wert. Ich finde, daß
 er sehr nett ist. Annehmend hat er auch Geld. Er trug
 ein Seidenhemd, hast du das bemerkt? Und die Schlüssel
 an einer so langen Goldkette.“

Inge mußte hellauf lachen.

„Na, du hast dir ihn ja sehr genau beachtet, den Herrn
 Stijängling,“ rief sie. „Eine gute Partie also, nicht wahr?“

Anna Baumann zuckte die Achseln.

„Warum nicht? Ist unser Döseln vielleicht so rosig,
 daß es wünschtes glücklich macht? Nein. Und dabei,“ sie
 senkte ihre Stimme, als spräche sie zu sich selbst, „dabei hat
 er ja nur dich gemeint, als er von uns beiden sprach. Ich
 will nur dein Bestes, nicht meins.“

Inge sah sie bestürzt an. „Ich bin also in ihren Augen
 meinem Glück feind, dachte sie; wie merkwürdig dieses
 kleine Ding ist.“

Sie lehnte sich zu Anna auf die Ottomane, legte ihren
 Arm um die Schultern der Freundin.

„Traurig?“ fragte sie nach einer Weile des Nachsinnens.

„Nein, Inge.“

„Was denn?“

„Du wirst immer mehr... Du scheinst mir genau so...“

...hochmütig, aufgeblasen und wunderbar wie Marek
 zu sein,“ ergänzte Inge nicht ohne leisen Spott.

„Ja, das ist es.“

Inge lächelte trüb.

„Wirklich hast du recht,“ sagte sie ruhig. „Denn ich
 war in Gedanken bei meiner Schwester, als ich diesen Dr.
 Kronzaff unausföhrlich fand. Ganz klüftig nur, verstehtst
 du, aber doch stark genug, um — so zu handeln, wie ich
 gehandelt habe.“

„Ist mir zu hoch.“

„Ganz einfach. Ich finde, daß Marek gar nicht so ist,
 wie wir beide, du und ich, es behaupten, nämlich ein tol-
 tes, selbstfüchtiges und berechnendes Wesen.“

„So. Und seit wann bist du dieser Ansicht?“

„Seit ich Nacht für Nacht, durch Wochen, über sie nach-
 gedacht habe. Seit ich — ihn liebe,“ sagte Inge fast un-
 hörbar.

Anna Baumann lachte ihre Freundin entgeistert an.

„Was liebt...?“

„Den wilden Konrad.“

„Ja... bist du denn wahnsinnig? Du kennst ihn doch
 gar nicht!“

„O doch, doch! Ich kenne ihn besser als alle anderen
 Menschen auf dieser Erde,“ sprach Inge vor sich hin. „Ich
 — und sie. Ja, sie, meine Schwester! Was ich bis jetzt von
 ihr wußte, war Maske, Schein, nichts... Aber jetzt weiß
 ich um ihr Geheimnis, jetzt beneide ich sie um ihre Schöp-
 flichkeit und die Macht, die in dieser Schönheit liegt, um ihre
 Liebe und das Glück, das in dieser Liebe ruht — um diesen
 Feuerkreis, der um sie her flackert und der sie für alle un-
 nahbar macht, nur für den einen nicht...“

Anna Baumann versuchte zu lachen, aber ein Blick in
 Inges seltsam leuchtende Augen ließ sie verstummen.

„Wie... meinst du das?“ fragte sie gespannt.

„Ich glaube, daß alles genau so ist, wie du es gesagt
 hast, Anna,“ fuhr Inge fort. „Marek wußte, daß er heim-
 lehren würde, sie hat all die Jahre darauf gewartet. Sie
 hat Hans geheiratet, um darauf warten zu können — das
 ist alles ganz richtig. Sie war lieb und gut zu mir, so
 lange sie nicht um seine Liebe älterte. So lange sie nicht
 eifersüchtig war, ebenso besinnungslos eifersüchtig, wie sie
 liebt. In diesem Augenblick drach alles entzwei, alle Bande
 des Blutes zerrissen, alle Güte war ausgelöscht. Und sie ist
 gut, Anna, sie hat mich sehr gerne...“

„So, so! Deshalb setzt sie dir den Stuhl vor die Tür,
 läßt dich einfach fortkaufen, nur weg, hinaus in die Welt?“

Inge sprang auf.

„Ja, deshalb!“ rief sie. „Ihre Liebe zu mir wäre zu
 bitterem Haß geworden, wenn ich ihr im Weg gestanden
 wäre. Das wollte sie nicht, sie liebte mich zu sehr.“

„Stille Schwesterliebe! Eine etwas spitzfindige Erklä-
 rung für die Komödie, die sie dir vorgespielt hat.“

„Das war keine Komödie, Anna! Das war nur — wie
 soll ich sagen? — Verlegenheit, maßlose Angst um — ihn!“

„Und du? Wie hängt das alles zusammen? Was hat
 der Stijängling damit zu tun? Ich verstehe das nicht.“

„Ich konnte immer nur eines denken: Wie muß der
 Mann sein, um den man so viel Leid ertragen kann? Marek
 hat viel gelitten, auch das weiß ich erst jetzt. Sie
 kämpfte um sein Eigentum. Kein Regal durfte in ihrem
 Haus verfehrt werden, damit er sein Heim unangetastet
 wiederfinde. Schließlich mußte ich weg, weil sie den Gedanken
 nicht ertrug, daß mir seine Liebe zufallen könnte, die sie
 nicht mehr besitzen darf...“

(Fortsetzung folgt.)



Banikstimmung in Prag

Tschechischer Goldschag in die Slowakei verbracht

Dresden, 30. September. Der Sonderberichterstatler der „Dresdener Nachrichten“ meldet aus Prag: Während die übrige Welt die in München erzielte Einigung der Staatsmänner mit großer Freude und dem Gefühl der Erleichterung begrüßt, wächst die Panikstimmung bei den tschechischen Nachhabern immer noch weiter. Wohl zur Beruhigung wurde von dem Kommandanten des Prager Flugplatzes mitgeteilt, daß die Piloten der dort bereitstehenden Flugzeuge „zuverlässig“ seien. Witten in der Nacht fand eine Konferenz bei Venedig statt. Die Annäherung der Bevölkerung wurde besonders durch Nachrichten gesteigert, daß die Frauen zahlreicher Sowjetrußen in drei großen Flugzeugen Prag plötzlich verlassen haben, darunter solche, die erst vor zwei Tagen eingetroffen waren und sich kurzdauernd auf lange Sicht eingerichtet hatten. Die Flucht dieser Sowjetdamen wird als schlimmes Zeichen betrachtet, zumal die Sowjetbotschaft auf Anfrage erklärte, sie habe über den Grund dieser Flucht nichts zu sagen.

Wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, wird Prag allmählich auch von den staatlichen Stellen geräumt. Man treffe umfangreiche Vorbereitungen, um unter anderem wichtiges Material aus den Ministerien und Behörden in die Slowakei zu schaffen. Vor einigen Tagen sei dorthin bereits der gesamte Goldvorrat der Tschcho-Slowakischen Staatsbank gebracht worden. In Prag sei am Donnerstag eine Räumungskommission gebildet worden, deren Aufgabe es sei, alle Einzelheiten genau festzulegen.

Mutige Kämpfe im Olsa-Gebiet

Leschen, 30. September. Die tapferen Kämpfe des Polnischen Freikorps in Tschschisch-Schlesien mit der tschechischen Soldateska und der roten Wehr nehmen von Tag zu Tag größeren Umfang an. Alle Kampfhandlungen waren sehr ausgedehnt und für beide Teile verlustreich. Am Laufe des Vormittags besetzten die Polen die Ortschaft Komna unweit Jablunka und betrieben die tschechische Gendarmenbesetzung. Diese kam bald mit Militär zurück, das schwere Waffen einsetzte. Im allgrosen Verluste zu verhindern, zogen sich die Freikorpsleute gegen Nachmittag zurück. Sie hatten 11 Tote zu verzeichnen. Die Verluste auf tschechischer Seite sind ebenfalls schwer. Bei einer Kampfhandlung in der Umgegend von Friedek wurden fünf tschechische Gendarmen getötet, während die Polen einen Toten zu beklagen haben. In der Nähe von Leschen hatte die tschechische Gendarmerie bei einem Zusammenstoß mit polnischen Freikorpsleuten drei Tote und elf Verwundete. In Oberberg führten die Polen Schlachtartillerie tschechischen Gendarmen-Stationen. Bei Gendarmenstationen waren auf beiden Seiten schwere Verluste zu verzeichnen.

4000 Flüchtlinge in zwei Tagen

In der Bergwerkstadt Karwin wurden am Freitag 140 Polen, Männer und Frauen, von der tschechischen roten Wehr aus ihren Wohnungen geholt und unter brutalen Mißhandlungen in Gefängnisse geschleppt. Die Massenverhaftungen stehen im Zusammenhang mit den Rotwehkräften polnischer Arbeiter, die sich bei der gewaltsamen Entfernung aus ihren bisherigen Arbeitsplätzen während der Befreiung durch die tschechischen roten Horden zur Wehr gesetzt hatten. Der Strom der polnischen Flüchtlinge aus dem Olsa-Gebiet wird von Tag zu Tag größer. An den letzten beiden Tagen sind allein in Leschen 4000 polnische Flüchtlinge eingetroffen.

rp. Warschau, 1. Oktober. Die Stärke des polnischen Freikorps zur Befreiung Olsa-Schlesiens von der tschechischen Terrorherrschaft hat nunmehr 80.000 Mann erreicht. Diese Zahl wird für hinreichend erachtet. Aus diesem Grunde mußten Tausende von Freiwilligen abgewiesen werden, da das Korps für weitere Aufnahmen gesperrt worden ist.

Triumphale Heimkehr des Duce

„In München haben wir für den Frieden der Gerechtigkeit gearbeitet“

Rom, 30. September. Von dem weltgeschichtlichen Treffen in der Hauptstadt der Bewegung trat Benito Mussolini nach einer triumphalen Fahrt durch Italien am Freitag um 18 Uhr im Sonderzug wieder in Rom ein. Die Hauptstadt des Faschismus bereitete dem Duce einen unbeschreiblich herzlichen und jubelnden Empfang.

Nach 14stündigem Aufenthalt in München verließ der italienische Regierungschef Benito Mussolini am Freitag früh wieder die Hauptstadt der Bewegung. Auf dem Wege zum Bahnhof, den der Duce im Wagen Adolf Hilters zurücklegte, waren die beiden großen Staatsmänner noch einmal unweit von dem brausenden Jubel der Münchener Bevölkerung, die trotz der späten Stunde zu Zehntausenden die Straßen und den Bahnhof säumte. Nachdem der Duce mit dem Führer unter den Klängen der Stabinezza die Front der Ehrenkompanie der Wehrmacht und einer Ehrenkompanie der H abgeschritten hatte, geleitete ihn Adolf Hilter zum Sonderzug. Vor der Tür des Wagens verabschiedete sich Adolf Hilter von Benito Mussolini. Beide schüttelten sich lange und herzlich die Hände. Dann nahm der Duce Abschied von Generalfeldmarschall Göring und den übrigen deutschen Persönlichkeiten, die dem Duce das Geleit gaben. Langsam rollte um 1.40 Uhr der Sonderzug aus der Halle. Von München bis zur Grenze begleitete den Duce im Auftrag des Führers der Chef des Protokolls, Gesandter Freiherr von Dornberg.

Mussolini trat um 10.07 Uhr in Verona ein und fuhr um 10.30 Uhr weiter. Wie vor einem Jahr — auf den Tag genau —, als der Begründer des faschistischen Imperiums von seiner Triumphfahrt durch Deutschland zurückkehrte, war längs der ganzen Strecke von der Brennergrenze bis Verona schon seit den frühen Morgenstunden die Landbevölkerung aus den Dörfern der Umgebung herbeigeströmt. Auf den Bahnhöfen hatten sich Tausende und aber Tausende eingefunden, die alle dem Duce bei der Durchfahrt des Sonderzugs jubelten. Nicht erdenkliche Ovationen der riesigen Menge in- und außerhalb des Bahnhöfes gaben der Begrüßung zwischen dem König und dem Duce, der gegen 14.30 Uhr in Florenz eintraf, inmitten eines Meeres von Fahnen und Blumen einen ebenso herzlichen wie feierlichen Charakter. Die stürmische Begeisterung, mit der Mussolini auf der Fahrt von Verona nach Florenz von Stadt zu Stadt, von Gemeinde zu Gemeinde und überall der Bahnstrecke entlang von Hunderttausenden umjubelt wurde, steigerte sich in Florenz zu wahren Freudenausbrüchen.

Als der Sonderzug um 18.00 Uhr einrollte, brauste Mussolini in der Bahnhofshalle unter den Klängen der italienischen Nationallieder begeistert Jubel entgegen. Nach Begrüßung der Vertreter von Partei und Staat sowie des deutschen Botschafters und der Herren des diplomatischen Korps schritt der Duce in Begleitung von Außenminister Graf Ciano die Front der Ehrenkompanie ab und begab sich sofort auf den Bahnhofsplatz, wo der Duce mit Freudenstürmen gefeiert wurde.

Rom feiert den Duce

Anlässlich der Rückkehr des italienischen Regierungschefs nach Rom hatte sich schon am frühen Nachmittag das Stadtbild rasch auf Feststimmung umgestellt. Die Straßen Roms prangten in buntem Fahnenornat der italienischen Tricolore, der römischen Farben und der Parteifahren, zwischen denen vielfach auch die Hakenkreuzflagge wehte. Die Läden und Betriebe wurden geschlossen, Truppen, Miliz und die Jugendverbände zogen auf, während Hunderttausende sich auf der Piazza Venezia und in den Straßenzügen bis zum Hauptbahnhof sammelten und in freudig erregter Stimmung bereits um 17 Uhr spalterbildend der Rückkehr des Duce harrieten.

Als der Sonderzug um 18.00 Uhr einrollte, brauste Mussolini in der Bahnhofshalle unter den Klängen der italienischen Nationallieder begeistert Jubel entgegen. Nach Begrüßung der Vertreter von Partei und Staat sowie des deutschen Botschafters und der Herren des diplomatischen Korps schritt der Duce in Begleitung von Außenminister Graf Ciano die Front der Ehrenkompanie ab und begab sich sofort auf den Bahnhofsplatz, wo der Duce mit Freudenstürmen gefeiert wurde.

Auftakt für größere Vereinigung

Chamberlain in London freudig empfangen

London, 30. September. Nach Tagen angepanntester Erwartungen und danger Sorge um das Schicksal des englischen Volkes ist heute, nachdem in den frühen Morgenstunden das Ergebnis der Münchener Besprechungen offiziell bekanntgegeben worden war, die Stimmung in London völlig umgeschlagen. Überall wird die Freudenbotschaft lebhaft besprochen. Auf den Straßen und in den Gaststätten herrscht eine Hochstimmung, wie sie bisher die englische Hauptstadt nicht gekannt hat. An diesem historischen Tage bildet natürlich das Regierungsbüro das Ziel von Zehntausenden. Schon Stunden, bevor Chamberlain in München im Flugzeug verließ, hatte sich eine riesige Menschenmenge in Whitehall eingefunden, um die Stunden abzuwarten, die bis zur Rückkehr des Premierministers noch vergehen werden. Als die Gattin des Ministerpräsidenten die Downing Street verließ, wurde ihr von der Menge eine unbeschreibliche Ovation dargebracht. Mrs. Chamberlain wurde von vielen Frauen bestürmt, die ihr alle die Hand reichen wollten. Mit Tränen in den Augen richtete sie dann einige Worte des Dankes an die Menge, die darauf Hochrufe auf den Premierminister ausbrachte.

Tausende von Telegrammen und Briefen sind in Downing Street 10 eingetroffen, die Glückwünsche aus allen Teilen der Welt für den Ministerpräsidenten enthalten. Heute vormittag sind außerdem große Räder von Blumen in der Wohnung des Premierministers abgegeben worden.

Als Zeichen der Verehrung, die das ganze Land seinem Premierminister zollt, ist bereits die Einrichtung eines Nationalfonds angeregt worden, der Chamberlain zur Verfügung gestellt und zur weiteren Bestimmung übergeben werden soll.

Beispiellose Freudenkundgebungen

Das Flugzeug ist um 17.40 Uhr auf dem Flughafen Heston gelandet. Seit mehr als zwei Stunden wartete eine ungeheure Menschenmenge geduldig um Chamberlain den ihm gebührenden Empfang zu bereiten. Das gesamte britische Kabinett, sämtliche englischen hohen Kommissare der Dominionen sowie zahlreiche diplomatische Vertreter hatten sich auf dem Flughafen eingefunden.

Als Chamberlain das Flugzeug verließ, trat Außenminister Lord Halifax auf ihn zu, begrüßte ihn und überreichte ihm ein persönliches Schreiben des Königs. Chamberlain zog dann aus seiner Tasche das von ihm und dem Reichskanzler unterzeichnete Dokument, das den Weg ebnet für eine neue deutsch-englische Verständigung. Unter dem Jubel der vieltausendköpfigen Menge verlas der Premierminister den Inhalt dieses Dokuments und erklärte:

„Ich wünsche lediglich zwei Dinge zu sagen. Zunächst einmal habe ich eine ungeheure Anzahl von Briefen während all dieser angstvollen Tage erhalten. Auch meine Frau hat Briefe der Dankbarkeit und der Freundschaft erhalten, und ich kann Ihnen nur lediglich sagen, welche eine Ermutigung dies für mich gewesen ist. Ich wünsche, dem britischen Volk für alles das zu danken, was es getan hat, und weiter wünsche ich zu erklären, daß die Vereinigung des tschechoslowakischen Problems die nun erreicht worden ist, nach meiner Ansicht lediglich der Auftakt für eine größere Vereinigung ist, in der ganz Europa den Frieden finden kann.“

Heute früh hatte ich eine weitere Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler Hilter, und hier habe ich das Dokument.

das ebenso feinen wie meinen Namen trägt. Einige von ihnen haben vielleicht schon gehört, was es enthält. Ich möchte es aber trotzdem euch vorlesen.“ — Chamberlain las alsdann die deutsch-englische Friedenserklärung vor, immer und immer wieder von dem brausenden Jubel der Menge unterbrochen.

Chamberlains Fahrt vom Flughafen zum Buckingham-Palast, wo er vom König empfangen wurde, gestaltete sich zu einer beispiellosen Triumphfahrt. Noch nie ist ein englischer Staatsmann in diesem Jahrhundert so gefeiert worden. Auf dem Flughafen wurde der Kraftwagen von der begeisterten Menge immer wieder aufgehalten. Schließlich stimmte die Menge das Diebstahlslied der Engländer an: „For he is a good fellow“. Botschafter, Diplomaten und Minister stimmten spontan in den Gesang der Massen ein, während Chamberlain sichtlich ergriffen nach allen Seiten dankte. Als der Wagen des Ministerpräsidenten in die nach London führende Straße einbog, gelang es der Polizei nicht mehr, die Menge in Schranken zu halten. Chamberlains Wagen wurde von der Menge umringt. Zahllose Frauen versuchten, dem Premier die Hand zu drücken. Nur langsam konnte sich die Wagenkolonne den Weg in die Stadt bahnen.

Die Sensation der Friedensbotschaft

Die Erklärung des Führers und Chamberlains, daß Deutschland und Großbritannien nie wieder sich im Krieg gegenübersehen werden, hat in London allergrößten Eindruck gemacht.

Unter riesigen Schlagzeilen und Überschriften künden die Londoner Abendzeitungen ihren Lesern dieses historische Ereignis an. Hatte das Bekanntwerden des Münchener Abkommens die Bevölkerung schon in eine außerordentliche Freudenstimmung versetzt, so war die Meldung von dem Uebereinkommen zwischen dem Führer und Chamberlain doch eine Sensation, deren Wirkung auf die Massen kaum zu beschreiben ist. Den Zeitungsverläufer wurden die Exemplare förmlich aus den Händen gerissen, überall wurde diese von vielen Engländern schon längst ersehnte Botschaft eifrig besprochen.

Chamberlain beim König

Nachdem Chamberlain sich in das königliche Schloß begeben hatte, erschien er darauf in Begleitung seiner Frau und des englischen Königsbaars auf dem Balkon des Buckinghampalastes. Als die Menge die Hier auf dem Balkon erblickte, brach sie in einen unbeschreiblichen Jubel aus. Kurze Zeit darauf begab sich Chamberlain in Begleitung von Lord Halifax im Kraftwagen nach der Downing Street.

Nicht nur in England, sondern auch im ganzen Empire hat die Nachricht von dem deutsch-englischen Friedensabkommen große Freude ausgelöst. Der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King hat an Chamberlain und Roosevelt ein Telegramm gerichtet, in dem es u. a. heißt: Er und die kanadischen Kabinettsmitglieder drückten ihre uneingeschränkte Bewunderung für die Dienste aus, die die beiden Staatsmänner der Menschheit geleistet haben.

Absatz für marxistische Heher

Bezeichnend für den ungeheuren Stimmungsumschwung, der sich in den letzten 24 Stunden in England vollzogen hat, ist ein kleiner Zwischenfall, der sich am Nachmittag in der Downing Street ereignet hat. Eine marxistische Abordnung versuchte, sich Einlaß in Downing Street zu verschaffen, um dort gegen die Politik Chamberlains zu protestieren. Die Menge, die diesen Vorfall beobachtete, brachte sofort ihre Mißfallen zum Ausdruck. Rufe wie „Werst sie hinaus!“ wurden laut. Schließlich wurde die Haltung der Menge so drohend, daß eine Polizeibefehlsordnung die Marxisten aus der Downing Street heraufzuführen mußte.

Kurze Kabinettsitzung

Die Sitzung des britischen Kabinetts am Freitagabend hat eine knappe Stunde gedauert. Ministerpräsident Chamberlain erstattete ausführlich Bericht über die Vier-Mächte-Besprechung in München.



Jeder kann mit ihnen zu tun haben ...

Das Bürgerliche Gesetzbuch enthält eine Reihe von Paragraphen (so §§ 823, 833, 836), die jedem eine Haftpflicht für von ihm verursachte Schäden auferlegen. Ob Geschäftsmann oder Privatmann, Hausbesitzer oder Wohnungsinhaber, Tierhalter oder Autofahrer — jeder übernimmt im täglichen Leben immer wieder neue Verantwortungen. Für unzählige Schäden kann er haftbar gemacht werden, an denen er mittel- oder unmittelbar die Schuld trägt! Wie beruhigend ist es, wenn man sich durch eine Versicherung vor Haftpflichtansprüchen geschützt weiß — wenn man sicher sein darf, daß im Ernstfall sofort Hilfe da ist.

Die Geburtsstunde des neuen Europa

Das Presseecho zu der welthistorischen Vierer-Verhandlung: Glückliche Volkstakt seit 20 Jahren

M. Berlin, 30. September. Die Münchener Beschlüsse sind das beherrschende Thema der gesamten Weltpresse. Europa atmet auf, befreit von dem Druck einer ungeheuren Gefahr. In der englischen und französischen Presse finden sich Stimmen freudiger Zustimmung, daß es den gemeinsamen Anstrengungen der vier Staatsmänner gelungen ist, den Frieden zu retten. Überall begrüßt man die Einigung als Anzeichen einer besseren zukünftigen Zusammenarbeit der europäischen Mächte. Besonders hervorgehoben wird in der britischen Presse die Verzichtleistung der Alliierten, die in München herrschte. Stimmen begeisterter Freude kommen aus Italien. Die gesamte Weltpresse bietet ein Bild tiefen Einmütigkeit, da sich überall in gleicher Weise das Gefühl einer Befreiung nach den kritischen Tagen äußert.

Allgemeine Erleichterung in England

Die Nachricht vom dem Abkommen der vier Mächte in München ist für London wie eine Erlösung gekommen. Als die ersten Gerüchte über ein Zustandekommen eines Abkommens in London in den frühen Abendstunden eintrafen, wurden teilweise in den Theatern und Klubs die Vorstellungen unterbrochen. Angenehmer Jubel war überall die Antwort auf diese Freudenbotschaft. Die Begeisterung fand zum Teil auch ihren Ausdruck in lang andauernden Jubelrufen auf König und Chamberlain. Dasselbe Gefühl der Erleichterung spiegelt sich auch in der Londoner Morgenpresse wieder.

Der „Daily Express“ schreibt so z. B. unter der Überschrift: „Es ist Frieden!“ Die „Times“ unterstreicht es in ihrem Leitartikel u. a. als bezeichnend, daß der Epitheton „Die Großen Vier“ („big four“) jetzt bereits den in München versammelten Staatsmännern gegeben worden sei. Das erinnere einen an jene Verhandlungen in Paris — die Friedensverhandlungen — deren Ergebnis jetzt zum Teil erfolgreich gemacht worden. Tamals wie heute hätten Frankreich, England und Italien mit zu den Verhandlungsmächten gehört. Die Tatsache, daß ein deutscher Führer jetzt an Stelle eines Amerikaners den vierten Platz einnehme, sei lumbolhaft. Das Fehlen eines deutschen Vertreters bei den Friedensverhandlungen in Paris sei hauptsächlich für die Lasten verantwortlich, daß Deutschland die Revision der Hand nehmen mußte. England könne stolz darauf sein, daß sein Vertreter in allen den bisherigen Angelegenheiten der letzten Wochen ein hohes Ziel gehabt habe, nämlich die geordnete Lösung dieses zentral-europäischen Problems, ohne einen Weltbrand herbeizuführen. Der „Daily Telegraph“ meint, der Innenminister Chamberlain sei es zuzuschreiben, daß der Streik jetzt wieder, obwohl er schon hoffnungslos gescheitert habe, zur Schlichtung in den Konferenzraum gebracht sei. Die Nachricht von dem Abkommen werde mit Heile und allgemeiner Erleichterung begrüßt. „Daily Mail“ schreibt u. a. alle vernünftig denkenden Menschen müßten sehen, daß die Münchener Verhandlungen die wichtigsten seit dem Krieg seien. Auch der „Daily Herald“, der immer die Partei der Tschechen ergreifen hat, findet sich jetzt mit der neuen Lösung völlig ab. Er sei, so schreibt das Blatt, zum Guten über geschritten und gerügt, daß das Sudetenland abgetrennt werde. In England habe nunmehr keine Gegenrichtung das Recht, sich für die Tschechen zu sein. „Daily Express“ ruft einen Leuten zu und schreibt: „Freut euch und danket Gott! Die Schwingen des Friedens rauschen über und den Völkern Europas.“

Lebhafte Begrüßung in Frankreich

Der Münchener Sonderberichterstatter der Genoa-Agentur meldet, von allen Seiten werde versichert, daß die persönlichen Eindrücke zwischen den vier Staatsmännern so herzlich wie nur irgend möglich gewesen seien. Er schildert dann einige anschauliche Episoden über den Empfang vor allem des französischen Ministerpräsidenten und seine Begleitung untereinander, die in recht freundschaftlichem Tone gehalten sind.

Die Münchener Massen hätten gestern beim Eintreffen Daladiers „Hell Frankreich!“ gerufen und der Reichstänzer sei über diesen Ruf sehr zufrieden gewesen. Daladier habe sich aber den wahren Sinn dieser politischen Kundgebung nicht getraut. Obwohl er nicht, daß die wiederholten Erklärungen des Führers über die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Zusammenarbeit den tiefsten Wunsch der beiden Völker zum Ausdruck bringen?

Der Direktor des „Jour“ erklärt, vier Staatsmänner seien deshalb in München zusammengetreten, weil kein Abkommen möglich gewesen wäre, wenn sie zu Jänen oder zu Eschen gewesen wären. Natürlich bedauere man in gewissen französischen Kreisen der äußersten Linken sich darüber, daß weder Beneš noch Stalin (!) zur Teilnahme an dieser Konferenz aufgefordert wurden. Die Unwissenheit Beneš sei gerechtfertigt, denn in einem Augenblick, wo man kurz zuvor mit Mühe und Not die äußersten Schwierigkeiten auf dem Wege geschaffen habe, könne man zwei Todsünden nicht an den gleichen Tisch setzen. Komisch wie es vollends, wenn die Unwissenheit Chamberlains in München getadelt wurde.

Der Führer habe die Hoffnung ausgedrückt, daß nach der historischen Münchener Zusammenkunft zwischen Frankreich und Deutschland eine dauerhafte Zusammenarbeit geschaffen werden könne. Alle ausländischen Zeitungs-korrespondenten seien erstarrt gewesen über die Herzlichkeit, die unter anderem auch Marshall Göring gegenüber Daladier gezeigt habe.

Die einzig Bestrittenen

Wie das „Cevre“ zu berichten weiß, ist es am Donnerstag im Verlauf einer Sitzung des Verwaltungsausschusses der Sozialdemokratischen Partei zu schweren Meinungsverschiedenheiten gekommen. Der extremistische Fraktion habe den Standpunkt vertreten, daß es Pflicht gewesen wäre, sich „fest an die Verträge zu halten“. Die Deutschland anwachsenden Beziehungen seien

„schändlich“. Die Ansicht der sozialdemokratischen Mehrheit wurde demgegenüber von dem ehemaligen Staatsminister-Faure vertreten. Es gebe Verträge, so sagte er, und es gebe Laifachen. Wenn Verträge unter dem Einfluß einer bestimmten Lage abgeschlossen würden und diese Lage sich in der Folgezeit verändere, so müsse man mit Recht fragen, ob solche Verträge noch immer den gleichen Gültigkeitswert behielten. Wäre man nicht anstandslos einer neuen Lage neue Mittel zur Verhinderung des Krieges suchen? Wenn England sich zurückziehe und Frankreich ganz allein bleiben würde, sollte dann wirklich noch irgendjemand erklären, daß Frankreich trotz allem nachzugeben müsse? Darauf kam es zwischen den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses der Sozialdemokratischen Partei zu einem leidenschaftlichen Wortwechsel, so daß der Vorsitzende eine sofortige Beruhigung vortrug.

Italien: „Das Wunder von München“

Die geschichtliche Einigung der vier Großmächte über die friedliche Revision der Italo-Sowjetischen Grenzen und die sofortige Rückkehr der Sudetenländer zu ihrem Stammland ist in ganz Italien einen ungeheuren Eindruck hervorgerufen. Das „Wunder von München“ geht wie ein glühendes Wort von Mund zu Mund. Hier die in riefenden Rufen gefühlte Lösung „Europa ist gerettet“, „Popolo di Roma das historische Ereignis“, „Europa und damit Millionen von Menschenleben sind gerettet“. Niemals wurde eine so große Hoffnung auf einen Mann gesetzt und niemals ist eine so große Hoffnung so vollständig zur Wirklichkeit geworden. Mit dem Abkommen wird in welchem Umfang das Recht des deutschen Volkes auf Millionen seiner Söhne wiederhergestellt, die ein ungerechtes Urteil im Entschieden hatte, und dieses Recht wird nicht etwa zu einem Zeitpunkt in die Tat umgesetzt, zu dem es Trag und Bewußt sein, sondern mit dem 1. Oktober, wie Adolf Hitler verlangt hatte. Auch die Polen und Madjaren werden volle Gerechtigkeit erfahren. Bei der Gerechtigkeit und Brüderlichkeit der Forderungen konnte es gar nicht anders sein. Der Wortführer Kowalen ist ohne Schwermütigkeit gelöst.

Der „Corriere della Sera“ stellt fest, ein so großes Ereignis sei ein wahrhaft denkwürdiges Moment in der Weltgeschichte der letzten Jahre. Seine große Tragweite werde erst voll erkannt werden, wenn man ein vollständiges Bild über die Schwere der Gefahr erhalte, in die Europa und die Welt durch die Faktionen der kaiserlichen und jüdischen Strömungen gebracht worden waren. Die „Stampa“ schreibt, die dem Tage geforderte totale Lösung habe triumphiert. Die deutschen Forderungen hätten einen vollen Triumph erfahren. Man wisse nicht, ob die vier Staatsmänner bei der dringenden Notwendigkeit, den tschechischen Konflikt zu lösen, auch andere Fragen und weitere horizontale behandeln konnten, aber es gebe keinen besseren Beweis für die Güte einer Methode der Zusammenarbeit zwischen den vier Mächten als die Tatsache, daß es ihnen gelungen sei, einen Krieg verhindert zu haben.

Verständnis für die polnischen Forderungen

Mit Erleichterung begrüßt die polnische Presse und mit ihr das gesamte polnische Volk die Ergebnisse der Münchener Besprechung. In den Berichten wird vielfach nachdrücklich darauf hingewiesen, daß sich Deutschland und Italien in München entschieden für die Erfüllung der polnischen Ansprüche eingesetzt haben. „Gazeta Polska“ weist darauf hin, daß die Bevölkerung Münchens nicht nur Mussolini, sondern auch Chamberlain und

Daladier sehr herzlich begrüßt habe. In der Behandlung der tschechischen Beschlüsse werden besonders die zufälligen Vereinbarungen über das Problem der polnischen und der ungarischen Minderheiten unterstrichen. Es wird fast hervorgerufen, daß Deutschland und Italien erst dann eine Garantie der neuen tschechischen Grenzen abzugeben werden, wenn den polnischen und ungarischen Ansprüchen Genüge getan worden ist. Das Ergebnis der Münchener Vereinbarung könne als eine Beteiligung der Rolle der Tschcho-Slowakei in Mitteleuropa bezeichnet werden. Die innere Schwäche dieses Staates, der aus verschiedenen Volksgruppen zusammengesetzt wurde, habe sich so groß erwiesen, daß sich niemand für die Aufrechterhaltung dieser geopolitischen Situation entschieden habe. „Gazeta“ begrüßt die Ergebnisse der Münchener Besprechung, obwohl sie, wie er schreibt, den gesamten Italo-Sowjetischen Programmkomplex noch nicht geklärt hätten. Das den polnischen Standpunkt betrifft, so sei es klar und deutlich in der polnischen Note an Prag zum Ausdruck gelangt. Hier der polnischen Regierung liege in dieser Frage die gesamte Nation, die die Übergabe des unpolnischen Gebietes verlangt. „Gazeta“ schreibt, Ditters Politik habe sich nicht nur gegen ein Land gerichtet, in dem 3,5 Millionen Deutsche wohnen, sondern auch gegen ein Land, das sich der besonderen Unterstützung der Premierminister erfreute und das als bester Freund der Tschechen in der Welt das nationalsozialistische Deutschland diene.

Ungarn begrüßt Münchener Abkommen

„Der Frieden ist in München geboren worden“, lautet die Überschrift des ungarischen Regierungsbüros „Hajnal“. Der offizielle Name des Abgeordneten Kubay legte in Budapest das Wort „Frieden“ über das Schicksalskommuniqué. In den Anmerkungen wird unter Hinweis auf die dreimonatige Frist für die Lösung des ungarischen und polnischen Minderheitenproblems der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß damit auch diese Forderungen ebenso ihre Erfüllung finden werden, wie sie die tschechische Frage gelöst hat.

Anerkennung in der Schweiz

In politischen und parlamentarischen Kreisen der Bundesstadt hat man die Entwicklung der Dinge mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt, weil am Freitagabend der tschechische Reichstag die tschechischen Räte zu Ende gehen sollte. Nun da eine Einigung getroffen wurde, können die Räte noch heute zurücktreten. Die „Neue Zürcher Zeitung“ unterstreicht, daß es wichtig sei, daß Deutschland und ebenso auch Italien eine Verpflichtung zur Respektierung der territorialen Integrität des verkleinerten tschechischen Staates recht von dem Augenblick an übernehmen, in dem auch das Problem der ungarischen und polnischen Nationalitäten geregelt ist. Der „Berner Bund“ schreibt: Die verantwortlichen Vertreter der vier Großmächte haben ausgezeichnete und beste Arbeit geleistet.

Uneingeschränktes amerikanisches Lob

Ein für amerikanische Verhältnisse und einen amerikanischen Politiker geradezu sensationell klingendes Lob für das neue Deutschland und seinen Führer spendete am Freitag der von einer Europa-Reise zurückgekehrte bekannte demokratische Bundes Senator Burke aus Nebraska. Das hervorragende Urteil, das der amerikanische Senator aus Grund seiner Einordnungen auf der Europa-Reise über Deutschland gewonnen hat, gab er in einem in der New Yorker Presse fast denselben

Herzlichkeit begrüßt worden. Da die Bevollmächtigte beiderseits der Grenze zuletzt im guten Einvernehmen miteinander gelebt hat, ist von ihr ein großer Druck genommen worden. Zahlreich sind die Kundgebungen herzlichster Freude. Besonders eindrucksvoll war eine Kundgebung auf der Brücke zwischen dem auf dem deutschen Gebiet liegenden Groß-Rosfeld und dem französischen Klein-Rosfeld. Die deutschen und französischen Grenzbeamten gaben ihrer Freude über das Ergebnis Ausdruck. Eine französische Firma stiftete eine Kiste Wein und Sekt, die gemeinsam mit der von beiden Seiten zusammengeströmten Bevölkerung unter Hochrufen geleert wurde. Auf deutscher Seite wurde die Palastkonzerte ausgenommen, während die Franzosen die Trifflare hielten. Auf französischer Seite ertönten immer wieder Hochrufe auf den Führer, während gleichzeitig „Nieder mit dem Kommunismus“ gerufen wurde.

Auf Freitag um 18 Uhr trat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein einstündiges Ministerrat zusammen. Zu Beginn der Sitzung dankte der Präsident der Republik im Namen des Landes Ministerpräsident Daladier für die schwere und heikle Mission, die er auf sich genommen und zu einem guten Ende geführt habe. Der Ministerpräsident gab anschließend einen Bericht über die Verhandlungen von München und die Bedingungen, unter denen eine Einigung erzielt werden konnte, die Europa die Aufrechterhaltung des Friedens sichern. Einstimmig schloß sich der ganze Rat den Ausführungen des Staatspräsidenten an und drückte Daladier seine Glückwünsche und seinen herzlichsten Dank für die Bemühungen im Interesse Frankreichs und des Friedens aus. Die Regierung beschloß, für Dienstag die Kamern einzuberufen.

Daladier im Jubelsturm der Pariser

Begeisterter Empfang des Ministerpräsidenten

Paris, 30. September. Ministerpräsident Daladier ist Freitag nachmittags gegen 4 Uhr auf dem Flughafen de Bourget eingetroffen und mit unbeschreiblichem Jubel von der Pariser Bevölkerung empfangen worden. Auf dem Zufahrtsweg zum Flughafen und auf dem Flughafen hatten sich Tausende und Zehntausende angesammelt, die dem französischen Ministerpräsidenten bei der Landung und bei seiner Fahrt in das Innere der Hauptstadt jubelten. Fast sämtliche Minister hatten sich zum Empfang eingefunden; man bemerkte auch den Chef des Generalstabes der Landesverteidigung, General Gamelin, umgeben von einer ganzen Anzahl von Generalen und höheren Offizieren. Als Daladier unter den Klängen der Marschmusik die Ehrenkompanie abschnitt, wurden ihm von den anwesenden Frauen kleine Blumensträuße zugeworfen. Immer wieder drach die Menge in den Ruf aus: „Es lebe Frankreich! Es lebe Daladier! Es lebe der Friede!“ Eine Abordnung der Weisen von französischen Kriegsgenossen überreichte dem Ministerpräsidenten einen Strauß roter Rosen. Ministerpräsident Daladier gab bei seinem Eintreffen auf dem Flughafen de Bourget folgende Erklärung ab: „Ich kehre aus Deutschland zurück. Die Verhandlungen sind scheinbar schwierig gewesen, aber ich hatte die tiefe Überzeugung, daß das getroffene Abkommen für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa unermesslich war. Ich habe heute ebenfalls die Überzeugung, daß der Frieden dank dem Wunsch gegenseitiger Zugeständnisse und dank dem Geist der Zusammenarbeit, der die vier großen Westmächte besetzte, gerettet ist.“

Freundengedebungen im Grenzgebiet

Im deutsch-französischen Grenzgebiet ist das Münchener Abkommen mit ganz besonderer

Interview wieder. Bundesminister Burke hatte während eines lebenswichtigen Aufenthaltes in England, Frankreich und Deutschland die Beziehungen, so wie sie dort liegen, beobachtet und studiert. In seinen Erklärungen vertritt er gegenüber, die ihn bereits auf dem Schiff befragten, bezeichnete er die Deutsche Arbeitsfront als musterhafte Einrichtung. Er erklärte weiter, daß die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in Deutschland, insbesondere das konstante nationalsozialistische Bauprogramm, ihm größte Bewunderung abgenötigt hätten. Über den Führer drückt er folgende Worte:

„In dem, was Adolf Hitler tatsächlich zum Wohl des ganzen deutschen Volkes vollendet und was er bereits für die Volksmassen getan hat, halte ich ihn für größer als selbst Napoleon.“ Die Angleichung des tschechischen Gebietes an das Reich empfindet Burke als gerecht und einzig faire Lösung des Konfliktes.

„Kriegsgefahr auf lange Sicht gebannt“

Der Pariser Vertreter der „Belgrader Borne“ bemerkt mit Ausnahme von Moskau herrsche über die Münchener Besprechungen in allen europäischen Hauptstädten Freude. Die liberale „Gazette de Charleroi“ schreibt: Europa kann von heute ab mit einem neuen Geist befreit, neuen Schicksalen entgegengehen, die auf lange Sicht eine Kriegsgefahr ausschließen. Das Münchener Abkommen hat in Holland geradezu einen Freudensturm ausgelöst. Der „Telegraph“ bemerkt: Europa werde jetzt mit einem neuen Aufbau beginnen. Die Kopenhagener Presse bezeichnet die Ergebnisse als die glücklichste Volkstakt der letzten 20 Jahre. „Idenst Tegn in Oslo“ bezeichnet es als einen Sieg des glücklichen Menschverstandes, der allen für die Geschichte ihrer Völker Verantwortung auch in Zukunft zur Rechenschaft dienen sollte. In allen großen Städten Europas sollte eine Straße den Namen „Friedensstraße des 1. Oktober“ erhalten. Der Einbruch in Argentinien ist ungewohnt. Die Presse spricht von einer Einigung der deutschen Ansehen auf das Schicksal.

Ein Zeichen guten Willens

Frankreich zieht Kavallerie-Division von der belgischen Grenze zurück

Brüssel, 30. September. Der französische Konsul in Verdere teilte am Donnerstagabend mit, daß die französische Regierung beschlossen habe, als Zeichen ihres guten Willens gegenüber Belgien eine Kavallerie-Division von der belgisch-französischen Grenze zurückzuführen. Dieser Beschluß sei auf Befehlungen zwischen dem belgischen Ministerpräsidenten Spaak und dem französischen Vorgesetzten Borgeon einerseits und dem französischen Außenminister Bonnet und dem belgischen Vorgesetzten in Paris andererseits zurückzuführen. Diese Besprechungen hätten ergeben, daß Frankreich nicht die geringste Absicht habe, eine militärische Operation irgendwelcher Art in Belgien durchzuführen.

2. Internationale verzwindelt aus Belgien

Eigenbericht der NS-Presso
Hg. Brüssel, 1. Oktober. Die Zweite (sozialistische) Internationale, deren Sitz sich seit langer Zeit in Brüssel befand, ist bei Nacht und Nebel ohne Angabe von Gründen in ein anderes Land verschwand, das bisher nicht bekannt gegeben worden ist.

Eine halbe Million für die Flüchtlinge

Großzügige Stiftung der J.G.-Farben
Berlin, 30. September. Unter dem Eindruck der vom Führer erreichten Heimkehr Sudetenlands ins Reich hat die J.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft zur Verwendung für das tschechische Flüchtlingswerk dem Führer einen Betrag von einer halben Million RM. zur Verfügung gestellt.

Bälou-Schwante wurde Vorkämpfer

Deutsche und belgische Gesandtschaften in Vorkämpfer umgewandelt
Berlin, 30. September. Auf Grund eines mit der belgischen Regierung erzielten Einvernehmens über die Umwandlung der beiderseitigen Gesandtschaften in Vorkämpfer hat die Reichsregierung ein Gesetz beschlossen, durch das die deutsche Gesandtschaft in Brüssel in eine Vorkämpfer umgewandelt worden ist. Der Führer und Reichskanzler hat demgemäß den Gesandten von Bälou-Schwante zum deutschen Vorkämpfer in Brüssel ernannt. Gleichzeitig ist der hiesige belgische Gesandte Bicomte Davagnon zum belgischen Vorkämpfer in Berlin ernannt worden.

Der deutsche Vorkämpfer in Brüssel, von Bälou-Schwante, vertritt das Reich seit Juli 1938 in der belgischen Hauptstadt. Der Vorkämpfer, der heute im 68. Lebensjahr steht, war bei Ausbruch des Weltkrieges Offizier im 3. Garde-Hausar-Regiment. Er wurde 1914 zum Kommandanten des Regiments ernannt und Ende des gleichen Jahres an die deutsche Gesandtschaft in Bukarest versetzt. Nach mehrmonatiger Tätigkeit kam er an die deutsche Gesandtschaft in Athen und 1917 zur deutschen Gesandtschaft in Wien. Im Jahre 1919 schied der Diplomat aus dem Staatsdienst aus. Im Jahre 1933 wurde von Bälou-Schwante wieder in das auswärtige Amt berufen und zum Vortragenden Legationsrat ernannt. 1935 erfolgte seine Ernennung zum Chef des Protokolls mit dem Titel Legation. Bis zum Juli 1938 fand von Bälou-Schwante an dieser verantwortungsvollen Stelle. Vorkämpfer von Bälou-Schwante ist RER-Brigadeführer und Mitglied der Obersten Nationalen Sportschleife. Als Major d. R. gehört er dem Panzerregiment 6 an.

Wichtiges in Kürze

Kostenrechtliche Fragen bei Ehecheidung

In einer jeden vom Reichsjustizminister erlassenen zweiten Durchführungsvorordnung zum Ehegesetz wird bestimmt, daß die Kosten des Verfahrens gegeneinander aufzubringen sind, wenn auf Scheidung oder Aufhebung der Ehe anerkannt oder die Ehe für nichtig erklärt wird, ohne daß der unterlegene Teil hierzu schuldig ist. Die Verordnung tritt am 1. Oktober in Kraft und betrifft nicht das Land Württemberg.

250 000 Arbeitsbeschäftigter

Mitte 1938 gab es in den Betrieben des Reiches bereits 250 000 Arbeitsbeschäftigter. Der Arbeitsbeschäftigung ist vom Reichsarbeitsminister ausdrücklich beizugehen. Ihm ist die unbedingte Reichspflicht bei allen Verträgen gegen die Betriebsfähigkeit zur Aufgabe gemacht worden. Die Arbeitsbeschäftigung gehört zu den Tätigkeiten einer neuen Wirtschaftspolitik. Die deutsche Arbeitsfront hat darüber hinaus die Ausbildung von Sicherheitsingenieuren in Angriff genommen.

Nur noch vier Führerzeugnisse

Die weißen Führerzeugnisse gelten nach einer Entscheidung des Verwaltungsrates des Reichsbannerjahres vom 7. Juli 1938 als nicht mehr als anerkannte Führerzeugnisse. Seit Ende 1937 besitzen keine Führerzeugnisse mehr Reichsbannerjahre, so daß die Vermerkungsarbeiten dieser Klasse die Bestimmungen nicht mehr erfüllen können. Die Beschränkung der Zahl der anerkannten Führerzeugnisse auf vier — weiße Führerzeugnisse, rotbraune Führerzeugnisse, weiße Führerzeugnisse, rote Führerzeugnisse — ist als ein weiterer Schritt auf dem Wege der Abschaffung der Führerzeugnisse anzusehen.

Sammlungen und Warenverkehr in Behörden

Im Interesse der Einheitlichkeit sind im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers vom Reichsinnenminister mit Gültigkeit für alle Behörden und öffentlichen Betriebe Richtlinien für Sammlungen und Warenverkehr in den Dienststellen erlassen. Danach sind in den Dienststellen der öffentlichen Behörden Sammlungen jeder Art grundsätzlich untersagt. Zutreffend sind nur Sammlungen für Kameradschaftsabend und ähnliche kleine Zusammenkünfte, wenn die Sammlung von Gefolgschaftsmitgliedern selbst angelegt und durchgeführt wird.

Lehrjahre für Volkspolizei

Am 15. November beginnt im RSB-Reichslehrgang Berlin ein neuer achtwöchiger Lehrjahrgang für Volkspolizei. Meldungen zu diesem Lehrjahrgang sind dem Hauptamt für Volkspolizei bis 14. Oktober einzureichen.

Kussfall von Reichsbahn-Kraftomnibussen

Aus betrieblichen Gründen sollen bis auf weiteres die Reichsbahn-Kraftomnibusfahrten zwischen Frankfurt a. M. und Baden-Baden, Bad Nauheim und Wiesbaden, ferner einige Fahrten zwischen Frankfurt und Karlsruhe sowie Darmstadt ausbleiben.

Ausnahmsmäßig für Führerschein 4 bis 31. Dezember

Der Reichsverkehrsminister erklärt sich ausnahmsweise damit einverstanden, daß in Fällen, in denen trotz frühzeitig gestellter Anträge ein Führerschein der Klasse 4 wegen Gefährdung der Verkehrsverhältnisse nicht rechtzeitig ausgestellt werden kann, zur Führung eines vom 1. Oktober ab unter der Klasse 4 fallenden Kraftfahrzeuges eine einfache amtliche Bescheinigung über die bestandene Prüfung in den Verkehrsverordnungen genügt. Die Ausnahmsmaßnahme gilt nur bis 31. Dezember d. J. Bis dahin müssen die Bescheinigungen eingelegt und durch Führerscheine ersetzt sein.

Wertstoffe für die Schrottsammelaktion!

- 1. Volksgenossen, halte die Hand vor Augen, daß alle die entbehrlich erscheinenden Gegenstände als Altmaterial bedeutsame Werte für die deutsche Volkswirtschaft darstellen.
2. Prüfe in allen Räumen und Winkeln deines Hauses und deiner Wohnung, wo entbehrlich gewordene und zur Verschrottung geeignete Gegenstände sich befinden und trage sie zusammen.
3. Wertvoll sind besonders: Eisen- Schränke, Eisenregale, aufgebrauchte Dosen, Herde und deren Bestandteile, auch aufgebrauchte Zentralheizungsgeräte, eiserne Bettstellen, Springbrunnen, Was- und Wollwaschmaschinen, Eisenkäse, Messer, alte Schrauben, trümmerige Nägel, Blech, emailliertes Blech, Bandreifen, ausgetragene Haushaltsmaschinen, Eimer, Kochtöpfe, Gardinenhaken, Fahrradteile, Gabeln, Saubereiseln, Platten, Aufzugsteile, Reiterlatten, Schiffschrauben, Kofferkäse, Spielzeug aus Metall, Rasenmäher, Gartengeräte, Draht, Stroh.
4. Du, deutsche Hausfrau, und du, deutsche Handwerker, ihr werdet Konsumverwöhnten, Nichtkäufer und sonstige Verschwender, Rasenmäher, nicht mehr schließbare Türen, sondern zur Einkaufsmenge getrennt bereit halten. Sie sind zu besonderer industrieller Behandlung vorgesehen.
5. Die Sammelaktion bedarf reichhaltiger wertvoller Güter zu Tage. Du, deutscher Bauer, verwahre in Feld und Hof gleichfalls wertvolle Güter. Trage zusammen, was dir an Altmaterial irgendwo entbehrlich ist. Reden den bereits erwähnten Gegenständen des Haushalts insbesondere: ausgetragene landwirtschaftliche Maschinen, landwirtschaftliche Hof- und Hofgerätschaften, aufgebrauchte Motoren, Vorgelege, Aufschlätze, Draht und Stroh und dergleichen.
6. Der Verdüsterung des Landes obliegt die besondere Aufgabe der Erfassung aller herrenlosen Güter draußen auf Wiesen und Weiden, in verlassenen Gräben, in Steinbrüchen, längs der Flüsse und in den Bächen. Deutscher Bauer, tue auch hier wie immer gewissenhaft deine Pflicht!
7. Die Dorfversammlung in Stadt und Land und das Zusammenlegen des abzurückenden Gütes vermag die schwere Arbeit der SA. bei der Einkaufsmenge fähigbar zu erleichtern und führt dadurch einen kleinen Erfolg. Gilt es da, damit auch die deiner SA!

Aus Württemberg

Freudenstadt, 30. September. (90. Jahrestagung des Vereins für vaterländische Naturkunde.) Hier land unter dem Vorsitz von Professor Dr. Bräuhäuser-Stuttgart die 90. Jahrestagung des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg statt. Professor Dr. Bräuhäuser sprach über „Geologisches und Geschichtliches über den Bergbau im Schwarzwald unter besonderer Berücksichtigung der Freudenstädter Gegend“. Oberlehrer G. H. Freudenstadt sprach über „Altes und Neues aus unserer heimischen Pflanzenwelt“ und Hauptkonservator Dr. Verckheimer verbreitete sich über das Thema „Neue Fossilfunde aus dem Schwarzwälder Buntsandstein“. Als nächster Tagungsort ist Ulm anberufen worden.

Stuttgart, 30. September. (Goldenes Militärjubiläum.) Vor 50 Jahren, am 1. Oktober 1888, trat Musikdirektor Benning in das Musikcorps der Nr. 56 ein. Im Jahre 1910 wurde ihm die Musikmeisterstelle im Grenadier-Regiment 119 übertragen. Seine Ernennung zum Musikdirektor erfolgte im Jahre 1913. Nach dem Weltkrieg, in dem der Jubilar u. a. mit dem EK I ausgezeichnet wurde, rief er bei der Württ. Schutzpolizei ein Musikcorps ins Leben. Jetzt leitet er den Musikverein Feuerbach mit großem Erfolg. Den alten Soldaten ist er durch seine Tätigkeit als Leiter der Stadtkapelle im Landesgebiet Südwest des RSB-Reichswehrgebietes bekannt.

Abensberg, 30. September. (Zwei Monate Gefängnis für jahrelängige Fälschung.) Das schwere Motorradunglück, das sich am Abend des 1. Mai bei Ravensburg ereignete, und bei dem ein 19 Jahre alter Mann aus Bronnen auf der Stelle getötet und zwei Personen schwer verletzt wurden, fand jetzt seine gerichtliche Sühne. Der Motorradfahrer, der die Stöße mit zu großer Geschwindigkeit herabgefahren war und bei dem Unfall selbst schwer verletzt wurde, erhielt wegen jahrelanger Fälschung zwei Monate Gefängnis.

Wald (Hohenzollern), 30. September. Bei Ausbesserungsarbeiten auf dem Dach des alten Klosters verunglückte der verheiratete Maurer Karl Huber aus Rappel. Als er die schwere Arbeit auf dem Dach beendet hatte und durch die Dachsäule einsteigen wollte, brach die Dachplatte, auf der er stand. Er stürzte 13 Meter in die Tiefe. Im Landeskrankenhaus in Sigmaringen wurde ein Bruchbruch festgestellt.

Stand der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Hochstetteln, Kreis Aalen, Oberkochen, Kr. Gaildorf, Oberbach, Großbuden, Kr. Heersheim, Kirchzell, Kreis Oehringen, und Erdbach, Kreis Heilbronn.

General Freiherr von Soden 65 Jahre Soldat

Stuttgart, 1. Oktober. General der Infanterie a. D. Freiherr von Soden begeht heute sein 65jähriges Militärjubiläum. Der Jubilar begann seine Laufbahn beim Grenadierregiment „Königin Olga“ in Stuttgart. Bis zum Jahre 1903, wo er als Oberst die Führung des Infanterie-Regiments „Kaiser Friedrich“ in Stuttgart übernahm, war er auch zur Kriegsakademie und zum Generalkommando in Eger abkommandiert. Als Generalleutnant wurde von Soden bei Ausbruch des Krieges mit der Führung der 26. Reserve-Division beauftragt. Später führte der Jubilar das XI. KR. und das VII. und V. Reservekorps. Nach dem Weltkrieg war General v. Soden, der Ehrenmitglied des RSB-Reichswehrverbandes ist, unermüdetlich für den Zusammenhalt der alten Soldaten tätig.

Oberbürgermeister Dr. Strölin hat dem

Freiherrn von Soden, der zur Zeit in Heberlingen wohnt, zu seinem 65. Dienstjubiläum telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche überreicht.

Sechs Führerzeugnisse entzogen Die Unfallschuldung des Volkspolizisten

Stuttgart, 30. September. Die Warnung des Volkspolizeipräsidenten an die Besucher des Volkspolizeifestes, sich nicht unter Einfluß des Alkoholgenußes aus dem Fest zu entfernen, um nach Hause zu fahren, hatte den Erfolg, daß die Unfälle sich in mäßigen Grenzen hielten. Immerhin glaubten einige Volkspolizisten, sich über die Mahnung hinwegzusetzen. So fuhr ein Kraftfahrer einen Radfahrer an, der erhebliche Verletzungen erlitt; ein Personenkraftwagen fuhr ein Verkehrszeichen um, wobei eine Insassin leicht verletzt wurde. Ein von einem Kraftfahrer angeführter Fußgänger starb an den Folgen der Verletzungen. Drei Kraftfahrer, die in betrunkenem Zustand vom Volkspolizeifest wegfahren wollten, wurden daran gehindert. Sämtlichen wurde die Fahrerlaubnis entzogen.

Zielwagen auf Güterzug aufgefahren Sieben Verletzte

Wödingen, 30. September. Am Donnerstag gegen 22 Uhr ist auf dem Bahnhof Altbach der Zielwagen-Perkonnung Stuttgart-Wödingen, Stuttgart am 21.32 Uhr, Wödingen am 22.03 Uhr, auf einen auf dem Bahnhof stehenden Güterzug aufgefahren. Dabei wurden sechs Reisende und der Zugführer des Personenzuges durch Verletzungen und Schürfungen verletzt. Die Verletzungen der Fahrgäste waren leichter Art, so daß alle nach Hause entlassen werden konnten. Auch der ins Krankenhaus eingelieferte Zugführer ist nicht schwer verletzt. Der Zielwagenführer blieb unverletzt. Der Sachschaden ist nicht unbedeutend. Im Zugverkehr gab es bis in die Morgenstunden des Freitag zum Teil große Verspätungen. Die Untersuchung über die Entstehung des Zusammenstoßes ist im Gange.

Gräßlicher Selbstmord

Göppingen, Kr. Ulm, 30. September. In den letzten Tagen ging die Nachricht durch die Presse, daß sich die Ehefrau eines hiesigen Sonnenhändlers, während sie im Bett lag, durch ein Seilstück schwere Verletzungen zugefügt habe, an denen sie im Krankenhaus gestorben ist. Nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft hat die Frau jedoch einen gräßlichen Selbstmord begangen. Infolge seelischer Zerrüttung hat sie sich in das zuvor mit Spiritus übergoßene Bett gelegt und daselbst angezündet, so daß sie kurz nach Entzündung in das Krankenhaus unter qualvollen Schmerzen an den erlittenen Brandwunden gestorben ist. Der Verbleib der Frau ist also demnach nicht auf den Gebrauch eines Seilstückes zurückzuführen.

Neue Roh- und Wertstoffe im Handwerk Vorbereitung einer Wanderausstellung in Württemberg — Durchorganisation des Handwerks aufgrund der neuen Landeseinteilung

Stuttgart, 30. September. Unter dem Vorsitz von Landeshandwerksmeister Baegner fand hier eine Arbeitstagung der Vertreter der württ.-hohenz. Handwerkskammern statt. Zunächst stellte sich der neue Leiter der Betriebswirtschaftsstelle des württ. Handwerks (Gewerkschaftsamt, Dipl.-Ing. W. Blach, vor, welcher nunmehr die endgültige Leitung der Betriebswirtschaftsstelle übernommen hat. Er nahm im Rahmen seines Aufgabentranges zu den Fragen der Rationalisierung, Wertstoff- und Rohstoffumstellung im württ. Handwerk kurz Stellung. Nachdem die Wanderausstellung des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks über „Neue Roh- und Wertstoffe im Handwerk“ erst Mitte oder Ende des nächsten Jahres in Württemberg und Hohenzollern gezeigt werden soll, hat sich der Landeshandwerksmeister entschlossen, eine gleichartige Ausstellung für Württemberg und Hohenzollern aufzubauen, um auch dem württ.-hohenz. Handwerk noch in diesem Jahr die Möglichkeit zu geben, sich über die neuen Roh- und Wertstoffe zu unterrichten. Außer den Roh- und Wertstoffen als Rohprodukt sollen auch fertige Handwerksleistungen aus den neuen Wertstoffen gezeigt werden. Ueber die Maßnahmen und die Durchführung der ab 1. Oktober in acht verschiedenen Änderungen auf organisatorischem Gebiet im württembergischen Handwerk berichtete Geschäftsführer Rejger. Durch die auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1938 über die Landeseinteilung Württembergs erfolgte Neueinteilung der Verwaltungstreu wird zwangsläufig auch eine Änderung der Bezirke der württ. Handwerkskammern, der Reichshandwerkskammern und der Innungen notwendig. Nach eingehenden Verhandlungen wird im Interesse einer möglichst einheitlichen Einteilung der Bezirke an der politischen und verwaltungsmäßigen Bezirkeinteilung festgehalten und deshalb für jeden Bezirk der ab 1. Oktober vorhandenen Großkreise eine Reichshandwerkskammer und für jeden einzelnen Beruf eine Innung errichtet. Es sei denn, daß es sich um zahlenmäßig so kleine Handwerksberufe handelt, daß die Errichtung einer Innung für einen ganzen Handwerkskammerbezirk oder gar für das Land als zweckmäßiger angesehen wird. Durch diese Neueinteilung ist das schon lange angestrebte Ziel der Schaffung größerer leistungsfähiger Handwerks-Innungen erreicht. Außerdem wurden eine Reihe weiterer Maßnahmen auf dem Gebiet der Berufsausbildung und Förderung des handwerklichen Nachwuchses beschlossen.

Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichsführer hat den Reichsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Dr. G. v. Helldorf zum Reichsminister ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Staatsanwalt Dr. G. v. Helldorf auf seinen Antrag als Landgerichtspräsident in Heilbronn ernannt und den Bezirksamtspräsidenten Dr. G. v. Helldorf in Heilbronn zum Landgerichtspräsidenten ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Staatsanwalt Dr. G. v. Helldorf auf seinen Antrag als Landgerichtspräsident in Heilbronn ernannt und den Bezirksamtspräsidenten Dr. G. v. Helldorf in Heilbronn zum Landgerichtspräsidenten ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Staatsanwalt Dr. G. v. Helldorf auf seinen Antrag als Landgerichtspräsident in Heilbronn ernannt und den Bezirksamtspräsidenten Dr. G. v. Helldorf in Heilbronn zum Landgerichtspräsidenten ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Staatsanwalt Dr. G. v. Helldorf auf seinen Antrag als Landgerichtspräsident in Heilbronn ernannt und den Bezirksamtspräsidenten Dr. G. v. Helldorf in Heilbronn zum Landgerichtspräsidenten ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Staatsanwalt Dr. G. v. Helldorf auf seinen Antrag als Landgerichtspräsident in Heilbronn ernannt und den Bezirksamtspräsidenten Dr. G. v. Helldorf in Heilbronn zum Landgerichtspräsidenten ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Staatsanwalt Dr. G. v. Helldorf auf seinen Antrag als Landgerichtspräsident in Heilbronn ernannt und den Bezirksamtspräsidenten Dr. G. v. Helldorf in Heilbronn zum Landgerichtspräsidenten ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Staatsanwalt Dr. G. v. Helldorf auf seinen Antrag als Landgerichtspräsident in Heilbronn ernannt und den Bezirksamtspräsidenten Dr. G. v. Helldorf in Heilbronn zum Landgerichtspräsidenten ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Staatsanwalt Dr. G. v. Helldorf auf seinen Antrag als Landgerichtspräsident in Heilbronn ernannt und den Bezirksamtspräsidenten Dr. G. v. Helldorf in Heilbronn zum Landgerichtspräsidenten ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Staatsanwalt Dr. G. v. Helldorf auf seinen Antrag als Landgerichtspräsident in Heilbronn ernannt und den Bezirksamtspräsidenten Dr. G. v. Helldorf in Heilbronn zum Landgerichtspräsidenten ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Staatsanwalt Dr. G. v. Helldorf auf seinen Antrag als Landgerichtspräsident in Heilbronn ernannt und den Bezirksamtspräsidenten Dr. G. v. Helldorf in Heilbronn zum Landgerichtspräsidenten ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Staatsanwalt Dr. G. v. Helldorf auf seinen Antrag als Landgerichtspräsident in Heilbronn ernannt und den Bezirksamtspräsidenten Dr. G. v. Helldorf in Heilbronn zum Landgerichtspräsidenten ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Staatsanwalt Dr. G. v. Helldorf auf seinen Antrag als Landgerichtspräsident in Heilbronn ernannt und den Bezirksamtspräsidenten Dr. G. v. Helldorf in Heilbronn zum Landgerichtspräsidenten ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Staatsanwalt Dr. G. v. Helldorf auf seinen Antrag als Landgerichtspräsident in Heilbronn ernannt und den Bezirksamtspräsidenten Dr. G. v. Helldorf in Heilbronn zum Landgerichtspräsidenten ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Staatsanwalt Dr. G. v. Helldorf auf seinen Antrag als Landgerichtspräsident in Heilbronn ernannt und den Bezirksamtspräsidenten Dr. G. v. Helldorf in Heilbronn zum Landgerichtspräsidenten ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Staatsanwalt Dr. G. v. Helldorf auf seinen Antrag als Landgerichtspräsident in Heilbronn ernannt und den Bezirksamtspräsidenten Dr. G. v. Helldorf in Heilbronn zum Landgerichtspräsidenten ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Staatsanwalt Dr. G. v. Helldorf auf seinen Antrag als Landgerichtspräsident in Heilbronn ernannt und den Bezirksamtspräsidenten Dr. G. v. Helldorf in Heilbronn zum Landgerichtspräsidenten ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Staatsanwalt Dr. G. v. Helldorf auf seinen Antrag als Landgerichtspräsident in Heilbronn ernannt und den Bezirksamtspräsidenten Dr. G. v. Helldorf in Heilbronn zum Landgerichtspräsidenten ernannt.

Bedenktage

2. Oktober.

1899: Der Maler Hans Thoma in Bernau im Schwarzwald geb. (gest. 1924). — 1847: Reichspräsident Generalfeldmarschall Paul v. Hindenburg in Posen geb. (gest. 1934). — 1905: Das Tannenbergsdenkmal wird zum Reichsdenkmal erklärt.
Sonne: Aufgang 6.01, Untergang 17.57 Uhr
Mond: Aufgang 14.20, Untergang 23.27 Uhr
Mond in Erdferne.

3. Oktober.

1720: Der Dichter Johann Peter Uz in Andach geb. (gest. 1796). — 1813: Nord erlangt den Eisübergang bei Wartenburg unweit von Wittenberg.
Sonne: Aufgang 6.03, Untergang 17.35 Uhr
Mond: Aufgang 14.49, Untergang — Uhr

Der Oktober

Oktober, der „acht“ der Römer, der deutsche Gildhard und Weinmonat, hebt an und bringt uns den vollen, hohen Herbst ins Land. Gildhard, der Name soll bedeuten, daß nun das Land allenthalben zu gelben, sich zu verfärben beginnt. Schon im September hing in den Wäldern und Büschen hier und da ein gelbes Blatt, ein ganzer Zweig voller leuchtender Herbstblätter. Nun wird allüberall im Walde und an den Straßen das Gelb der Blätter zum Hauptfarbenton. Und an den Wegen, in den Ackerfurchen und Gräben weht der herblichste brausende Wind das gelbbraune, wellende Laub zu immer größer werdenden Haufen zusammen.

Von dem früheren oder späteren Einsetzen des Laubfalls schließt die Weisheit alter Bauernregeln auf künftige Witterung: „Ist das Laub fest noch auf dem Baum, fehlt ein strenger Winter laum“, andererseits: „Salten Wälden und Weiden ihr Wipfel laub lange, ist zeitiger Winter und gut Frühjahr im Gange.“ Damit stimmen andere Wetterregeln dieses Monats überein. „Wer im Herbst hell Wetter will, hat der Winde im Winter viel.“ — „Oktobergewitter sagen beständig, der künftige Winter sei witterwendisch.“ — „Warmer Oktober bringt offenbar und sehr kalten Februar.“

Als Vorkrieg wichtig ist St. Gallus (16.), der Tag jenes Mannes, dessen Einsiedel in den Alpenbergen am Säntis, jenseits des Bodensees, später zu dem weltberühmten Kloster St. Gallus wurde. An diesem Tage beginnt im allgemeinen die Weinernte in Deutschland. Dazu gehört trockenes, spätsommerlich warmes Wetter, das nun nach den Stürmen der Tag- und Nachtgleiche für gewöhnlich einzusetzen pflegt. Daher heißt es wohl: St. Gallus ist voll Heberdrang, weil er die Weinbutten tragen muß.“ Der Landmann besendet in diesem Monat die Ausernte des Wintergetreides („Wer an Lukas — 18. — Roggen krennt, es im Jahr drauf nicht berent“) und holt die Zuder- und Futtererbsen vom Felde.

Und im Oktoberwinde verwehen blau die letzten Kartoffelreife —

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Ein historischer Tag

Am 1. Oktober tritt die Verordnung über die Reorganisation der Oberämter in Kraft. Wir hoffen dabei, daß Härten wirtschaftlicher und kultureller Natur, die wie in den einzelnen Landesstellen auch in unserem Kreis auftreten, durch die Umsicht und Tatkraft der verantwortlichen Leiter verhindert werden können. Wie von maßgebender Seite versichert wird, soll dies in weitestem Maße geschehen. Man muß wünschen, daß sie sich zum Wohle jedes Kreises und des ganzen Landes auswirken möge.

Gestern abend ist Landrat Kempf, der Vorstand des aufgelösten Kreises Neuenbürg, vom Hauptbahnhof aus an seinen neuen Wirkungsort Stuttgart abgefahren. In seiner Verabschiedung hatte sich die gesamte Gefolgschaft des Oberamtes eingefunden.

Wie bereits bekanntgegeben, werden die Dienstgeschäfte der Kreisverbandsbeamten (Kreispflege, Kreisaffe, Kreiswohlfahrtsamt, Kreisbauweiserstelle, Vermaltungskassuarat) zunächst bis auf Weiteres unverändert in Neuenbürg fortgeführt.

Auf der Suche nach der Kindesmörderin. Bekanntlich wurde am vorletzten Freitag die Leiche eines neugeborenen Kindes aus der Enz gelandet. Die Nachforschungen nach der Täterin haben bis jetzt noch zu keinem Erfolg geführt. Vertrauliche Mitteilungen, insbesondere wer gesehen hat, wie ein Paket in die Enz geworfen wurde, an die Genarmen-

riestelle erbeten. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist zu rechnen, daß auswärtige Täter in Frage kommen.

Aus der Badestadt Wildbad

Das Adz-Kabarett „Höllhorn der Freude“ gastiert am kommenden Dienstag abend in der Stadt. Turnhalle. Wenn „Max“ Meyer-Raf im Auftrag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Kleintanzbühne auf die Reise geleitet, dann hat es bisher immer geklappt. Noch sind die großen Erfolge des „Schwäbischen Doppelbrot“ in allerbeher Erinnerung. Dieser sprühenden und wichtigen Kleintanzbühne, die die beachtenswerten Erfolge einer „Palette“ zu steigern suchte, wird mit dem diesjährigen Winterspielplan als „Höllhorn der Freude“ bestimmt einen Höhepunkt erreichen. Nicht nur der Name ist neu. Das „Höllhorn der Freude“ bringt mit einer Ausnahme — natürlich in Gestalt von „Max“ — lauter neue Gesichter. Das interessanteste darunter ist: Ruf, der große Musik-Clown. Tanz, Akrobatik, Kurzspiele, Gesang und Musik runden dieses ausgezeichnete Programm.

Aus Pforzheim

Die Friedensbotschaft aus München

hat auch in Pforzheim helle Begeisterung ausgelöst. Seit gestern früh flattern von allen Amts- und vielen Privatgebäuden die Fahnen des Dritten Reiches. Auf den Straßen sammeln sich die Menschen und besprechen die neue Friedensmission des Führers. Sah man noch am Vortage ängstliche Gesichter, so gestern nur freundliche Mienen. Mit heißem Dank an den Führer und Reichskanzler blüht die Einwohnerschaft jetzt im Geiste nach Südwestdeutschland, wo die Besetzung durch deutsche Truppen inzwischen schon seinen Anfang genommen hat. Wir alle haben den heißen Wunsch, daß der Einmarsch unserer Truppen ohne Blutvergießen vor sich geht.

Verkehrsunfälle

Der 30 Jahre alte verheiratete Paul Dietrich in Pforzheim hat in den Jahren 1934 bis 38 bei seiner Arbeitgeberin nach und nach den Betrag von insgesamt 2000 Mark unterschlagen und durch Buchfälschungen und Urkundenvernichtungen die Unterschleife zu verdecken versucht. Wegen Untraue, erschwerter Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug erkannte das Schöffengericht gegen den Beschuldigten auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und auf eine Geldstrafe von 300 RM. Zwei Monate und die Geldstrafe gelten durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt. — Der ledige 22 Jahre alte Emil

Wessinger aus Tiefenbronn hat im November 1937 im Rheinhafen zu Karlsruhe aus einem Lastauto einen Führerschein gestohlen und mit Hilfe dessen mit fremden gemieteten Autos Fahrten „in die Welt“ gemacht, auch Stellung als Kraftfahrer angenommen, weil er selbst einen Führerschein nicht besaß. Die von ihm geführten Fahrzeuge hat Wessinger mangels ausreichender Fahrerkenntnisse zum Teil in Grund und Boden gefahren und den Besitzern der Fahrzeuge bis zu 1000 Mark Schaden gemacht. Weiterhin handelte der Angeklagte mit einem Mädchen an, dem er nach und nach 60 Mark abnahm unter schwindelhaften Vorwänden. Das Geld verjubelte er mit einem Freunde in Wirtshäusern. Wessinger schädigte Pforzheimer Geschäftsleute durch Entnahme von Waren, die er nicht bezahlte, wobei er immer eine besondere Portie für Lederanzüge zeigte. Teilweise ist es ihm gelungen, die Geschäftsleute hineinzulügen, teilweise blieb es nur bei einem Versuch. Wegen Betrugs, erschwerter Privaturkundenfälschung und Diebstahls im Rückfall wurde Wessinger vom Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurteilt.

Auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadt kann heute der Stadtobersekretär Georg Treiber zurückblicken. Wir wünschen dem pflichtgetreuen Beamten alles Gute für die Zukunft!

Verkehrsunfälle

In der Bilsfelderstraße fuhr ein Motorradfahrer mit Beifahrer einer Jugamaschine mit Anhänger in die Planke. Fahrer und Beifahrer stürzten vom Fahrzeug und trugen Brustverletzungen und Beinbrüche davon. Sie wurden ins Stadt Krankenhaus eingeliefert.

Schadenfeuer

Am Bahngelände zwischen Brödingen und Pforzheim brannte gestern abend um 11 Uhr ein Schuppen, der mit Ersatzreifen für Kraftfahrzeuge, Ölen und Fetten angefüllt war, vollständig nieder. Der Sachschaden beträgt einige tausend Mark.

Anweisungen zur Lehrlingshaltung

Nachdem der Präsident der Reichsanstalt dem Plan über die praktische Durchführung des Lehrlingswesens bei der Einstellung von Lehrlingen zugestimmt hat, hat die Reichsleitungsstelle durch ein Rundschreiben die verantwortungsvollen Pflichten bestimmt, die der gewerblichen Wirtschaft abgetragen werden. Abgesehen davon, daß die Betriebe ihre Anträge zur Genehmigung der Reichsleitungsstelle bis 1. April für den Herbsteinstellungstermin und bis 1. Oktober für den Ostertermin einreichen müssen, haben zu jedem Genehmigungsantrag die in Frage kommenden Gliederungen der gewerblichen Wirtschaft innerhalb von vier Wochen, wenn nicht eine längere Frist vorgegeben ist, Stellung zu nehmen.

Alte Soldaten wesentlich besser gestellt

Drei Gesetze über die Versorgung der Angehörigen der alten Wehrmacht

Die Reichsregierung hat drei Gesetze verabschiedet, die die Versorgung der ehemaligen Angehörigen der früheren Wehrmacht betreffen. Maßnahmen, die vor 1933 in der Zeit größter finanzieller Gefahr des Reichs durch sogenannte Roterordnungen getroffen werden mußten, werden aufgehoben. Damit werden Ansprüche, die durch die Roterordnungen in Anspruch genommen worden waren, wieder Rechtsansprüche. Versorgung, die im Zusammenhang mit diesen Roterordnungen gewährt worden ist, beruht nunmehr auf einem Rechtsanspruch. Zugleich werden die Vorschriften über die Anmeldung der Versorgungsansprüche vereinfacht. Auch auf die Ortszulage besteht wieder ein unbeschränkter Rechtsanspruch. Auf dem Gebiete der Heilbehandlung werden kleinere Härten, die noch aus der Zeit der Roterordnungen geblieben waren, beseitigt.

Die Vorschriften über die Kapitalabfindung werden geändert. Bisher erfolg durch die Gewährung einer Kapitalabfindung der Anspruch auf den ihr zugrunde gelegten Rententeil auf Lebenszeit. Künftig lebt der Anspruch in Höhe von sechs Zehnteln des kapitalisierten Rententeils wieder auf, wenn seit der Zahlung der Kapitalabfindung die Zahl von Jahren verlossen ist, die bei der Berechnung der Abfindungssumme zugrunde gelegt war.

Die Änderungen des Verfahrensgesetzes bezwecken vor allem die Entlastung der Spruchbehörden durch Ausschluß der Berufung in Fällen, in denen heute fast zwanzig Jahre nach Beendigung des Krieges ein Bedürfnis für eine gerichtliche Entscheidung nicht mehr anerkannt werden kann. Andererseits wird die Vorsehrift gemil-

dert, wonach die Berufung ausgeschlossen ist, wenn ein Antrag auf Neuverstellung der Rente innerhalb zweier Jahre nach rechtskräftiger Ablehnung eines solchen Antrags gestellt und abgelehnt wird. Diese Einschränkung findet künftig keine Anwendung, wenn es sich um den Anspruch auf Pflegezulage handelt.

Durch das Gesetz über die Versorgung der Kapitulanten der früheren Wehrmacht und ihrer Hinterbliebenen wird die Versorgung der ehemaligen Berufsunteroffiziere der früheren Wehrmacht und ihrer Hinterbliebenen neu geordnet. Die Dienstzeitrenten der Kapitulanten, die mindestens eine Dienstzeit von 18 Jahren zurückgelegt haben, und die Renten ihrer Hinterbliebenen werden den für die Versorgung der Beamten und ihrer Hinterbliebenen geltenden Grundfähigkeiten angepaßt. Hat der Kapitulant eine Dienstbeschäftigung erlitten, so wird die Dienstzeitrente entsprechend der Schwere seines Leidens erhöht, die Witwen erhalten zu ihren Renten einen Zuschlag, wenn der Ehemann an den Folgen einer Dienstbeschädigung gestorben ist. Für die Versorgung der Kapitulanten wegen Gesundheitsstörungen, die nicht durch eine Dienstbeschädigung verursacht sind, gelten künftig die Vorschriften des Versorgungsgesetzes.

Das Gesetz zur Änderung des Offizierpensionsgesetzes und des Militärhinterbliebenengesetzes sieht eine Erhöhung der Verfallminderungszulage und des Zuschlags zum Witwengeld vor, der an Stelle der früheren Kriegsverlorenzulage gewährt wird. Die Vorschriften über das Ansehen der Versorgungsgebühren werden den neuzeitlichen Verhältnissen angepaßt.

Partei-Organisation

NSDAP Kreisleitung Calw. Kreispersonalamtsleiter. Die Vollzugsmeldung betr. Rundschreiben des Gaupersonalamts, Stuttgart, vom 13. 9. 38, ist sofort einzufenden.

Partei-Amt mit betretten Organisationen

NS-Frauenchaft Neuenbürg, Jugendgruppe. Montag, 3. Okt., 8.30 Uhr: Heimabend.
NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Hermann. Der Turnkurs bei Frau Rehtle beginnt am Montag, 3. Oktober, 20.15 Uhr, in der Turnhalle.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Schachgruppen. Ab heute wiederbeginn der regelmäßigen Übungsabende für die Schachgruppen Neuenbürg, Wildbad, Wirtensfeld, Calmbach, Schömberg und Böden.
Monatshefte. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Monatshefte sofort abzurechnen sind.

HJ, JV, BDM, JM.

HJ Vann Schwarzwald (401), Jungbannführer. Betr.: Jungenschaftsführerlager. Das Jungenschaftsführerlager, das vom 2.-8. 10. 1938 durchgeführt wird, findet in der Jugendherberge in Bad Liebenzell statt. Die Jungen, die daran teilnehmen, treffen am Sonntag den 2. 10. 1938 um 18.00 Uhr dort ein.

Deutsches Jungvolk, Hahnlein 12.401. Heute nachmittag 2 Uhr Führerdienst in der Mühle (einschl. Gordenführer! Dienstanzug!).

Günstige Weiterentwicklung der Volksbanken

Die gewerblichen Kreditgenossenschaften Württembergs (Volksbanken) berichten auf Grund der Zweimonatsbilanzen auf Ende August 1938 wieder über eine recht bedeutende Fortentwicklung. Die Bilanzsumme beträgt 331,3 Millionen gegen 320,5 Millionen Ende Juni und 308,1 Millionen Ende 1937. An Geschäftsguthaben und freien Reserven sind 40,4 Millionen gegen 39,1 Millionen Ende 1937 zu verzeichnen. Die unvertrauten Gelder liegen auf 272,8 Millionen gegen 265,1 Millionen Ende Juni und 243,2 Mil-

lionen Ende 1937. Dagegen sind die von den Mitgliedern beantragten Kredite unerwartet leicht auf 233,4 Millionen gegen 240,5 Millionen Ende Juni und 236,2 Millionen Ende 1937 zurückgegangen. An flüssigen Mitteln — Kasse, Wechsel, Bankguthaben — waren Ende August 76,6 Millionen gegen 70,2 Millionen Ende Juni und 69,5 Millionen Ende 1937 vorhanden, während sich die Bestände an eigenen Wertpapieren und Sachanweisungen auf 34,8 Millionen gegen 33 Millionen Ende Juni und 35 Millionen RM Ende 1937 erhöhten.

Der Grundpreis für Schlachtschweine

Der Rinderantrieb auf den letzten Schlachttiermärkten im Gebiet des Viehwirtschaftsverbandes Württemberg hat sich, insgesamt betrachtet, ungefähr auf der gleichen Höhe wie in der Vorwoche gehalten, wobei anteilmäßig dem Stuttgarter, Ulmer und Heilbronner Markt etwas mehr Jungvinder, dem Pforzheimer etwas mehr Ochsen als am letzten Markttag zugeführt wurden. Auf den Verteilungsstellen war verschwieblich ein weiterer leichter Rückgang des Antriebs festzustellen. Die Verkaufserlöse betragten im allgemeinen. Der Rinderantrieb hat

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung bis Sonntag abend: Unbeständig, härter bewölkt und zeitweise auch Regenfälle. Verhältnismäßig kühl.

Die auf der Rückseite einer gestern morgen durchgezogenen Störung einströmenden fächeren Luftmassen geben stellenweise nach zu Stauregenfällen Anlaß. Unter dem Einfluß eines hohen Zwischenhochs setzt sich zwar vorübergehend leichte Besserung durch, doch wird sie nicht von Bestand sein, da über Westfrankreich eine neue Störung zu erkennen ist, die im Laufe des Samstags auch unser Gebiet erreichen wird und dabei von neuem unbeständiges Wetter bringt.



Die Zahl der Frauen, die in ihrem Haushalt den feinen Schmidt & Großkopf Weinessig verwenden, wird von Jahr zu Jahr größer



Bei allen Märkten etwas nachgelassen, reichlich aber zur Deckung des Bedarfs aus. Dagegen war die Beschäftigung mit Schlachttiereisen wieder etwas härter, was im Zusammenhang mit dem Wegfall des Zweimarktschlages zu den Grundpreisen ab 3. Oktober liegen dürfte. Die Zufuhr von Schafen ist gestiegen. Der Ausgleich auf den Fleischmärkten wurde wiederum im Bedarfsfalle durch zusätzliche Abgaben der Reichsstelle von Geflügel- und Wildfleischfleisch, sowie von geschlachteten Schweinen hergestellt.

Die Marktpreise für Schweine auf dem Großmarkt Stuttgart und den Mittelmärkten Heilbronn und Pforzheim betragen für Schlachtwertklasse a) (von 150 und

mehr kg) 55.50-56.50, b1 (von 135-149,5 kg) 54.50-55.50, b2 (von 120-134,5 kg) 53.50 bis 54.50, c) von 100-119,5 kg) 51.50-52.50, d-f (unter 100 kg) bis 49.50, g1 (fette Speckjauen) und (Mischschneider) bis 53.50, g2 und h (and. Säuen, sowie Eber) bis 51.50; auf dem Mittelmarkt Hlm für Schlachtwertklasse a) von 150 und mehr kg) 55-56, b1 (von 135-149,5 kg) 54-55, b2 (von 120-134,5 kg) 53-54, c) (von 100 bis 119,5 kg) 51-52, d-f (unter 100 kg) bis 49, g1 (fette Speckjauen) und (Mischschneider) bis 53, g2 und h (and. Säuen, sowie Eber) bis 51 RM, je 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Düchelpreise für Schweine auf den Verteilungstellen Wadnang, Böblingen,

Calmbach, Ehlingen, Kirchheim, Leonberg, Ludwigsburg, Schorndorf, Schramberg, Waiblingen:

Schlachtwertklasse a) (von 150 u. mehr kg) 56.-, b1 (von 135-149,5 kg) 55.-, b2 (von 120-134,5 kg) 54.-, c) (von 100-119,5 kg) 52.-, d-f (unter 100 kg) 49.-, g1 (fette Speckjauen und Mischschneider) 53.-, g2 u. h (andere Säuen sowie Eber) 51.- RM, je 50 kg Lebendgewicht.

Düchelpreise außerhalb der Märkte und der Verteilungstellen: Böblingen, Calw, Ehlingen, Kirchheim-Teck, Leonberg,

Ludwigsburg, Maulbronn, Neuenbürg, Raitingen, Stuttgart einschl. Polizeipräsidium, Waiblingen a. d. Enz, Waiblingen und das badische Bezirksamt Pforzheim.

Schlachtwertklassen	Leb- preis je 50 kg Lebendgewicht	Empfehlungs- preis je 50 kg Lebendgewicht
a) (von 150 und mehr kg)	53.-	55.50
b1) (von 135-149,5 kg)	52.-	54.50
b2) (von 120-134,5 kg)	50.50	53.50
c) (von 100-119,5 kg)	49.50	51.50
d-f) (unter 100 kg)	45.-	48.50
g1) (fette Speckjauen und Mischschneider)	50.-	52.50
g2 u. h) (andere Säuen, sowie Eber)	47.-	50.50

Bekanntmachung

Wassernutzungsanlage an der Enz auf Markung Neuenbürg.

Die Firma H. Wagenhardt und Sohn, Lederfabrik in Neuenbürg, Inhaber: W. Brechne in Waldrode, hat für ihren Werksbetrieb in Gebäude Rathausstraße Nr. 6 in Neuenbürg eine Wassernutzungsanlage am Unterlauf des Wassertriebswerks T 19 erstellt.

Das für das Werk, die Wasserläufe, die Graben und den Dampfessel erforderliche Wasser wird von dem Unterlauf in einen Saugschacht geleitet und von diesem aus mit einer Zentrifugalpumpe von 2,4 st. Förderleistung zu den vorgenannten Wasserbedarfsstellen gepumpt.

Die tägliche Wassernutzung beläuft sich auf rd. 15 cbm, wovon der größte Teil der Enz wieder ausfließt. Einwendungen gegen die Wassernutzungsanlage sind bei Verlust des Einspruchsrechts binnen 14 Tagen bei mir anzubringen, wo Pläne und Beschreibung zur Einsichtnahme aufliegen.

Neuenbürg, den 28. September 1938.

Der Vorstand: Lempp.

Stadt Neuenbürg.

Die Reichsverbilligungscheine für Speisefette und Margarinebezugsscheine (ohne Verbilligung)

für die Monate Oktober bis Dezember 1938 werden an die Bezugsberechtigten am

Dienstag den 4. Oktober, vorm. 8-12 Uhr, Buchst. A-K und Mittwoch den 5. Oktober, vorm. 8-12 Uhr, Buchst. L-Z auf dem Rathaus, Zimmer 3, ausgegeben. Die Bezugsberechtigten und Antragsteller müssen persönlich erscheinen.

Der Bürgermeister.

Zuchtvieh-Versteigerung in Freudenstadt.

Am Freitag den 7. Oktober d. J. findet in

Freudenstadt

auf dem Turnhalleplatz eine

Zuchtvieh-Versteigerung mit Sonderführung für Farren

statt.

Beginn der Sonderführung 8.00 Uhr vormittags. Beginn der Versteigerung 12.00 Uhr nachmittags. Auftrieb: 205 Farren und eine Anzahl Kalbinnen. Personen aus Österr. und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen. Die Tierärztl. Bezirke: Herrenberg, Ludwigsburg, Ulm und Ost.

Gottesdienst-Anzeiger

Evang. Landeskirche.

16. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 2. Oktober 1938, Erntedankfest

Neuenbürg. 10 Uhr Predigt: Schwemmler. 11 Uhr Kinderkirche. 8 Uhr abends Predigtgottesdienst. Dienstag 8 Uhr Frauen- u. Mitternachts. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Waldernbach. 10 Uhr Predigt.

Wildbad. 9.30 Uhr: Predigt - im Anschluss Feier des hl. Abendmahls mit Beichte; Hartmann. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Christenlehre fällt aus. 8 Uhr: Abendgottesdienst; Hartmann. Donnerstag, 6. 10. 8.30 Uhr: Bibelleserabend.

Sprollenhäuser. Erntedankfest, 2. 10., 8 Uhr: Predigt; Hartmann.

Herrenwald. 10 Uhr Predigt (Stadtvikar Jakob). Im Anschluss daran Feier des hl. Abendmahls Christenlehre und Kinderkirche fällt aus.

Evang. Freikirche

Methodistengemeinde. Sonntag, 2. Oktober 1938, vorm. 9 Uhr: Neuenbürg; 10 Uhr: Calmbach, Armbach, Roßm. 4 Uhr: Höfen. Abends 8 Uhr: Gräfenhausen; 8 Uhr: Ottenhausen.

Katholische Gottesdienste

Sonntag, 2. Oktober, 17. Sonntag nach Pfingsten Neuenbürg. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hauptgottesdienst. 1/2 11 Uhr Andacht. Wildbad. 7 und 9 Uhr. Werktag 7 Uhr.

Wildbad. Chaiselongue

(Ottomane), verstellbares Kopfstück, mit oder ohne Decke, zwei dreiteilige Matrasen, blau, gold, mit oder ohne Patentrolle, preiswert abzugeben.

Anfragen unter A. B. an die „Enztäler“-Geschäftsstelle in Wildbad.

Neuester amtlicher Fahrplan

Preis 30 Pfennig empfiehlt

E. Meißner Buchverhau.

Von meinen Herzbeschwerden befreit



und zwar durch Klosterfrau-Melissenöl, das berichtet am 22. 4. 1938 Frau Rosalie Elzer (Bild nebenstehend), Hausfrau, Gießhübel, Dohngasse 3-11. Sie schreibt wie folgt: „Ich ist mit einer Freude, Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung für Klosterfrau-Melissenöl auszusprechen. Ich hatte unter Herzbeschwerden gelitten und verlor die Kraft. Das Schlimme war, wie hochschalzig, mein Wunsch ist, daß alle Menschen, die von ähnlichen Herzbeschwerden geplagt sind, Klosterfrau-Melissenöl versuchen. Zum Dank werde ich ihn weiterempfehlen.“

Diese vorzügliche Wirkung des Klosterfrau-Melissenöls bei Herzbeschwerden, die nicht auf organischen Fehlern beruhen, ist aus seiner Zusammensetzung ersichtlich. Als Pflanzenerzeugnis enthält es neben der Melisse, die bereits seit Jahrhunderten als Herzstärkung bekannt ist, noch eine Anzahl anderer heilkräftiger Pflanzen, Kräuter und Wurzeln. Durch die Melissenöl-Wirkung auf die gesamten Verdauungs- und Kreislauforgane wird eine beruhigende Wirkung auf die gesamte Herz- und Kreislauforgane erzielt. Er hilft so Beschwerden beseitigen, die sonst auf Störungen der Herz- oder Kreislauforgane beruhen würden. Diese Erkrankungen überwindet Klosterfrau-Melissenöl auf natürliche Weise, weil er deren Ursachen beseitigt.

Machen auch Sie einen Versuch mit Klosterfrau-Melissenöl! Er ist hochkonzentriert; darum genügt es, zwei bis dreimal täglich einen Teelöffel voll auf einen Glas Wasser zu nehmen, um den gewünschten Erfolg zu erzielen. Sie erhalten Klosterfrau-Melissenöl in der Original-Verpackung mit den drei Können in Apotheken, Drogerien und Lebensmittelhändlern in Flaschen zu RM 2.50, 1.50 und 0.50. Interessenten verlangen ausführliche Beschreibung Nr. 451 kostenlos von der alleinigen Herstellerin, der Firma M. F. W. Klosterfrau, Köln a. Rh., Gereonswaldengasse 6-8.



Verbrauchergenossenschaft Calmbach

Zu der am Sonntag den 9. Oktober 1938, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum „Bahnhof“ in Calmbach stattfindenden ordentlichen

Haupt-Verammlung

laden wir unsere Mitglieder freundlichst ein. Wir bitten unsere Mitglieder, Frauen und Männer, um pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
 2. Bericht des Aufsichtsrats.
 3. Genehmigung des Jahresabschlusses und Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
 4. Beschlussfassung über die Verwendung des Reinertrages.
 5. Beschlussfassung über den Revisionsbericht.
 6. Ergänzungswahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat.
 7. Verschiedenes und Anträge.
- Anträge sind schriftlich bis spätestens 7. Oktober 1938 beim Vorstand einzureichen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats: Karl Jäger.

Kreishandwerkerschaft Neuenbürg.

Am Montag den 3. Oktober 1938, abends 6 Uhr, beginnt im Feldensaal des Schulhauses in Neuenbürg der Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung. Eine besondere Benachrichtigung erfolgt nicht mehr.



Nach Mainz a. Rh. wird schneller fliegendes Mädchen

in gutes bürgerliches Restaurant für sofort in Dauerstellung gesucht. Gute Behandlung. Zu ersuchen Wildbad, König Karlstr. 37 (Laden), Fernsprecher 393.

Wildbad. Schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Zubehör auf 1. November zu vermieten. Haus Schmid, Wälderweg 11.

Werde Mitglied der NSV.

Höfen - Schöenberg
Hochzeits-Einladung
Zu unserer am Sonntag den 2. Oktober 1938 im Gasthaus zur „Sonne“ in Höfen stattfindenden
Hochzeits-Feier
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte ergebenst ein mit der höflichen Bitte, dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.
Karl Genthner
Sohn des Gottlob Genthner, Fahrunternehmer, Höfen
Lina Rentschler
Tochter des Friedrich Rentschler, zur Post, Schöenberg
Kirchgang 1/2 Uhr in Höfen.

Gasthaus z. Sieich - Sprollenhäuser
Sonntag abend von 8 Uhr an
Erntetanz

Wildbad
Großer Erntedanktanz
im Cafe-Restaurant Bahnhof-Hotel
Gasthaus „Alte Linde“, Wildbad
Am Erntedankfest Sonntag abend 20 Uhr
grosser Erntetanz
Zum Tanz spielen auf Mitglieder der Wildbader Stadthapselle
Eintritt frei!

Kapelle Obreiter spielt heute Samstag
in Birkenfeld im „Schwarzwaldrand“
zum Tanz
Morgen Erntetanz

Der fortschrittliche Geschäftsmann
bedient sich der in unserem Hause
hergestellten Drucksachen
Warum?
Wir liefern sauber, modern,
und werbewirksam

C. Meek'sche Buchdruckerei, Neuenbürg, Tel. 404
Verlangen Sie bitte sofort Muster oder unseren Vertreterbesuch
Neuenbürg
Mädchen
Mädchen
gesucht zum sofortigen Eintritt.
Hotel Stolzenfels
Wildbad.
auf 1. November bei guter Behandlung in ruhigen 2 Pers.-Haus
gesucht.
Ernst Stolz, Reutweg.

Immer wieder kann man hören: Was modern und kleidsam ist, bringt
C. Berner
Fachgeschäft für Damen- und Mädchenkleidung | Ecke Metzger- und Blumenstraße
Pforzheim

